



akzente

BERUFLICHE BILDUNG IN BAYERN

Unsere Themen

- Erste Reaktionen auf die PISA-Studie
- Reformenempfehlungen des „Forum Bildung“
- Landtagsinitiativen unter der Lupe
- Informationen zum Versorgungsänderungsgesetz
- Die Jugend zeigt Europa die kalte Schulter
- Erlebnispädagogik als Möglichkeit der Schulentwicklung
- Schutz vor jugendgefährdenden Seiten im Internet

*Gesundheit,
Wohlergehen
und Erfolg –
das wünscht
der VLB ...*

*... seinen Mitgliedern,
Freunden und Gönnern
zum neuen Jahr.*



HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: (089) 59 52 70
Telefax: (089) 5 50 44 43
Internet: <http://www.vlb-bayern.de>
e-mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Peter Thiel
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn
Telefon: (0931) 70 76 91
Telefax: (0931) 70 76 91
e-mail: p.thiel@freenet.de
Martin Ruf
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
Telefon: (0931) 66 14 15
Telefax: (0931) 660 72 91
e-mail: ruf@vlb-bayern.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: (089) 59 52 70
Telefax: (089) 5 50 44 43

GESTALTUNG

Lattke und Lattke GmbH
www.lattkeundlattke.de
Telefon: (0931) 6 60 66-0
Telefax: (0931) 6 60 66-90

DRUCK

Helmut Preußler-Verlag
Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg
Telefon: (0911) 9 54 78-0
Telefax: (0911) 5 42 86

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,00 € zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
decken sich nicht unbedingt mit der
Meinung der Redaktion.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

REDAKTIONSSCHLUSS

für Heft 03/02: 2002-02-18
für Heft 04-05/02: 2002-04-08
für Heft 06/02: 2002-05-06

ISSN 0942 – 6930

ZHALT:

THEMA DES TAGES

- 3 Hermann Sauerwein: Zum Jahreswechsel

BILDUNGSPOLITIK

- 4 PISA – Synonym für deutsches Schuldebakel?
4 Süddeutsche Zeitung: Das Elend der Bildung
5 Karl-Heinz-Reith: PISA – Ohrfeige für deutsche Schulen
5/6 Pressemitteilung des KM:
- Bayern fordert konkrete Beschlüsse der KMK
- Schule hat nicht den nötigen Stellenwert in der Gesellschaft
6 abl: Schule ist nicht allein schuld, aber allein machtlos
7 Forum Bildung: Radikalkur für das deutsche Bildungswesen
9 Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung

DIENSTRECHT

- 11 Manfred Greubel: Aktuelles zum Versorgungsänderungsgesetz

VLB-INITIATIVEN

- 13 Schreiben der abl an Kultusministerin Hohlmeier zur dienstlichen Beurteilung

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 14 Peter Thiel: Die Jugend zeigt Europa die kalte Schulter
16 Christina Stuchlik: Erlebnispädagogische Tage – eine Möglichkeit der Schulentwicklung
18 Neuordnung der Büroberufe – Bewährungsprobe bestanden
19 Helmut Stefan: Für den BWL-Unterricht

VLB-ONLINE

- 20 Reinhard Hornauer: Schutz vor jugendgefährdenden Schriften im Internet
20 Datenbank für die berufliche Förderung von Benachteiligten

AUS DEM VERBANDSLEBEN

Landesverband

- 21 Weitere Serviceleistungen: Dienstschlüsselversicherung für Mitglieder
Bezirks- und Kreisverbände
22 BV Unterfranken; KV Nordschwaben; KV Mittelfranken-Nord; BV-Oberfranken
Senioren
25 Lothar Fischer: Erster Seniorentreff in der Oberpfalz
26 Lothar Fischer: Pensionisten rührt Euch!
Personalien
27 Bundesverdienstkreuz für Berthold Schuler

TERMINE

- 30 Aktuelle Termine

LESER SCHREIBEN

- 30 Reaktionen auf „Schulsplitter“

UMSCHAU

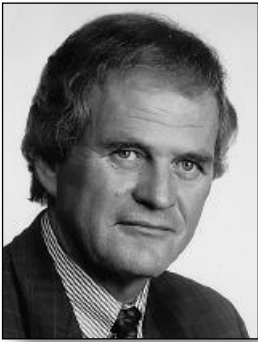
- 30 Nachrichtliches

LETZTE SEITE

- 32 Josef Eisele: Streichkonzert

Titelfoto: Michael Alfen, Aschaffenburg

Zum Jahreswechsel



HERMANN SAUERWEIN

Zeit der Besinnung und Rückschau, Zeit aber auch des Ausblicks: der Jahreswechsel. Die Rückschau gibt diesmal eher Anlass zur Besorgnis. Die Ereignisse um den 11. September haben uns erschüttert und verunsichert. Hinter den Gewaltakten steckt eine komplizierte irrationale Bewußtseinslage. Sie verheißt weitere gefährliche Konsequenzen und zwingt die Gesellschaft zum Umdenken in der Sicherheitspolitik und zum Überdenken ihrer Wertvorstellungen. Für die Schulen ist dies eine Herausforderung. Als Partner in der dualen Ausbildung werden wir - die beruflichen Schulen - uns also künftig noch stärker als bisher in die Erziehung einklinken müssen. Fragen zu Ethik und Moral werden uns neben unseren fachlichen Unterrichtsthemen noch intensiver beschäftigen, Fragen zur gerechten Verteilung von Ressourcen beispielsweise, zum multikulturellen Zusammenleben oder generell zum Umgang miteinander, Fragen aber auch im Hinblick auf die Schwächeren, die unsere Zuwendung besonders benötigen. Wenn die Gesellschaft keine entsprechenden Antworten darauf findet, wird sie von der Wirklichkeit eingeholt werden. Wie das aussehen kann, hat der 11. September gezeigt.

Freilich sollte dies alles von unseren eigentlichen Problembereichen nicht ablenken, im Gegenteil: Auf die jungen Menschen erzieherisch einwirken und sie besser ausbilden können wir nur mit entsprechend

ideenreichem, motiviertem und initiativem Lehrpersonal. Der Nachwuchsmangel ist ein nach wie vor elementares Defizit in der beruflichen Bildung, von ähnlicher Dringlichkeit ist die Reform der Lehrerbildung.


Unter der Wortneuschöpfung „Kompetenzzentren“ ist an den beruflichen Schulen im Freistaat in jüngster Zeit einiges in Bewegung geraten. Die Diskussion zu diesem Thema hat viel Unruhe ausgelöst. So positiv wir eine Konzentration aller Kräfte und die Erhöhung der Synergien finden, so nachdrücklich müssen wir vor einer vordergründigen Verschieberei von Fachbereichen warnen. Das Motto „gibst Du mir, so geb' ich Dir“ halten wir nicht für eine geeignete Grundlage zur Optimierung unserer Bildungsarbeit. Eitelkeiten und Prestigedenken von Landes- und Kommunalpolitikern sind jedenfalls keine geeigneten Entscheidungskriterien für eine Veränderung der Berufsschullandschaft. Deshalb müssen wir alles tun, das Thema „Kompetenzzentren“ aus dem kommenden Wahlkampf heraus zu halten. Wahlkämpfer wollen gewinnen, das liegt in der Natur der Sache. Auf der Gegenseite gibt es also zwangsläufig Verlierer. Wer immer das sei, die Jugendlichen in der Ausbildung sollten nicht dazu gehören. Dies aber wäre der Fall, wenn die Dinge aus „dem Bauch heraus“ nach dem oben genannten Motto entschieden würden und nicht mit Sachverstand und dem dem nötigen Fingerspitzengefühl.

Nahtlos an die genannten Themen schließt sich ein weiterer Problembereich an: die Sorge um die Gesundheit und Belastbarkeit unserer Lehrkräfte. Die von der Arbeitsmedizin kommenden Signale verheißt nichts Gutes, an dem Phänomen „Lehrer-Burn-out“ kann guten Gewissens ein verantwortungsbeußter Politiker nicht mehr vorbei.

Facettenreich ist der Katalog unserer Anliegen, einzuklagen im Interesse der uns anvertrauten Jugend im

Beruf gäbe es vieles. Bei aller Vielschichtigkeit der Problemlage aber: Unseren Optimismus sollten wir uns nicht nehmen lassen, vor allem sollten wir ihn an unsere Kolleginnen und Kollegen und an die Schüler weiterreichen. Wenn an den Schulen Depression und Weltuntergangsstimmung die Oberhand bekommen, ist alle Liebesmüh in der Verbandsarbeit für die Katz. Pessimismus und Lamoryanz führen zu nichts, bekanntlich kann man Krisen auch herbei reden. Die Bildungsarbeit mit den jungen Menschen in der Berufsausbildung gehört nach wie vor zu den schönsten, vor allem aber zu den verantwortungsvollsten Tätigkeiten in der Gesellschaft. Das sollten wir nicht vergessen, auch wenn das Lehrimage angeschlagen ist und uns im Alltag angesichts der Arbeitsbedingungen manchmal tatsächlich der blanke Zorn packt.

Bitte seien Sie in Ihrer Region, an Ihrer Schule oder in Ihrem Fachbereich auch künftig ein zuverlässiger Repräsentant unserer Solidargemeinschaft. Seien Sie dies bitte auch - soweit als möglich - gegenüber Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Nur wenn wir in dieser Zeit des Umbruchs alle zusammenstehen und wenn wir als Verbandsspitze möglichst viele Mitglieder hinter uns wissen, können wir tatkräftig dazu beitragen, dass an den beruflichen Schulen im Lande weiterhin erfolgreiche berufliche Bildungsarbeit geleistet wird.

In diesen Sinne wünsche ich unseren Kolleginnen und Kollegen, Freunden und Gönnern ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr. Ich wünsche allen aber auch genügend Stehvermögen und die Fähigkeit zu positivem Denken, um die Aufgaben meistern zu können, welche auf uns zukommen. Gleichzeitig bedanke ich mich bei all unseren Mitgliedern für ihre Verbandstreue und bei unseren Funktionsträgern ganz besonders herzlich für deren unermüdlichen und von großem Idealismus getragenen Einsatz. Ohne einen solchen nämlich ist erfolgreiche Interessenvertretung nicht möglich. 

PISA – Synonym für deutsches Schuldebakel?

Jetzt ist nicht nur der berühmte Turm in Schiefelage, sondern auch die deutsche Bildungsbedingtheit. Unsere Schüler auf den hinteren Rängen im internationalen Leistungsvergleich. Nicht zu fassen. Die Nachfahren der Dichter und Denker im Feld der Schulbildung unter Ferner liefern. Das verschlägt's einem schier die Sprache.

Die OECD-Studie PISA (= Programme for International Student Assessment) deckt die Blessuren auf. Anfang Dezember kamen die Karten den Tisch; nichts gab's da zu beschönigen. Anfang Dezember aber war auch Redaktionsschluss für dieses Heft. Wir müssen uns in Sachen PISA zunächst also mit ersten Reaktionen begnügen. Zu diesen gehört auch der Leitartikel der Süddeutschen Zeitung, den wir nebenstehend abdrucken. Können Sie dem Autor beipflichten? Teilen Sie die darin zitierten Meinungen, z. B. die von Herrn Westerwelle oder von Frau Stange? Schreiben Sie uns doch Ihre Meinung dazu. Wir drucken Sie gerne ab, wenn sie nicht gar zu umfangreich ausfällt. Vielleicht ergibt sich auf diesem Wege ein Dialog, der für die Leser gewinnbringend ist.

Über den SZ-Beitrag hinaus finden Sie eine erste Stellungnahme des Kultusministeriums. Die abgedruckten dpa-Beiträge waren Grundlage für einen Teil der Presse-Berichterstattung im Lande. In der Februarausgabe werden wir Einzelheiten der PISA-Studie dann etwas genauer unter die Lupe nehmen.

-red.-

Das Elend der Bildung

VON THOMAS STEINFELD

Zwei Themen gehören zusammen: die sich in regelmäßigen Abständen wiederholenden Katastrophennachrichten aus dem deutschen Bildungswesen und die hemmungslose Begeisterung des deutschen Publikums für alles, was Bildung heißt. Die internationale Schulstudie „Pisa“, deren Ergebnisse heute in Berlin vorgestellt werden, belegt wieder einmal, dass das deutsche Bildungswesen im Vergleich der Nationen kaum mithalten kann. Aber gleichzeitig wird ein dürftiges Konversationslexikon namens „Bildung“ zum Bestseller. Die Quizsendung „Wer wird Millionär?“, in der auf harmlose Weise Allgemeinbildung abgefragt wird, entpuppt sich als Quotenrenner. Und die Ausgabe des *Spiegel*, in der Marcel Reich-Ranicki eine Unterweisung in elementarer literarischer Bildung verspricht, wurde zum erfolgreichsten Heft seit Jahren. Das Buch vom jungen Zauberer Harry Potter, eine Utopie gelingender Bildung, wird in Millionen Exemplaren verkauft. Die beiden Themen passen scheinbar nicht zusammen: Auf der einen Seite heißt es, dass deutsche Schüler zu wenig lernen. Auf der anderen ist ein beinahe obsessives Streben nach Wissen ins Zentrum der populären Unterhaltung der Nation gerückt. Oder ist beides gar dasselbe?

Die miserablen Zensuren liegen auf dem Tisch, und die Politiker fordern Nachhilfe für die Schulen. Edelgard Bulmahn verlangt das Naheliegende, also mehr Geld. Eva-Maria Stange, Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, will mehr Schule im Kindergarten. Guido Westerwelle, wahrer Anhänger der freien Marktwirtschaft, möchte die Lehrer nach Leistung bezahlt sehen. Keiner von den dreien scheint einen Elternabend besucht zu haben. Dann wüssten sie, welche Ansprüche heute an die Schulen gerichtet werden, mit welcher Inbrunst spätestens bei Geburt eines Kindes dessen Bildungschancen hochgerechnet werden, wie panisch sich Eltern mit dem wirklichen oder auch nur eingebildeten schulischen Versagen ihrer Sprösslinge beschäftigen können. Deutschland und die Bildung – das ist ein Kapitel aus der Psychopathologie des Alltagslebens: das absurde Schauspiel einer Nation, die sich mit unendlicher Leidenschaft und Ausdauer mit ihren Bildungsmängeln beschäftigt, ohne sie auch nur im Ansatz zu beheben.

Dazu müsste man erst einmal wissen wollen, was Bildung ist. Das tut schon die Studie „Pisa“ nicht, wenn sie die „Lesefähigkeit“, also eine elementare Kulturtechnik, neben Kenntnisse in den Naturwissenschaften stellt – die auch in anderen Ländern erst von der siebten oder achten Klasse an unterrichtet werden. Aus der Bildung aber wird in Deutsch-

land nichts mehr, weil sie von vornherein unter der Prämisse der Zensur behandelt wird, und zwar von den Eltern, die ihren Kindern die „Chancen“ vorrechnen, ebenso wie von den Politikern, für die Bildung zu den Standortvorteilen rechnet.

Dabei weiß jeder, dass ein Wissen, das man sich für eine Klassenarbeit angeeignet hat, am Tag danach vergessen ist. Es wird zum Zweck des Wettbewerbs geschaffen und erlischt damit – was auch erklärt, warum die sozialen Unterschiede im deutschen Bildungswesen immer größer werden. Denn Nachhilfe und Hausaufgabenkontrolle sind an bessere Verhältnisse gebunden. Man kann das auch anders sagen: Jeder Versuch, die Krise der Bildung in Deutschland zu beheben, läuft gegenwärtig auf die Verschärfung eben dieser Krise hinaus. Die Nation gleicht einem dicken Mann, der einen Diät-Ratgeber nach dem anderen kauft und doch immer fatter wird.

Noch einen Grund gibt es, warum es Bildung in Deutschland so schwer hat: Das Verhältnis zwischen intellektuellem Aufwand und beruflichem Ertrag ist zerstört. Damit aber ist die Voraussetzung für ein freies Interesse an Bildung, die technische und naturwissenschaftliche wie die philosophische und die künstlerische eingeschlossen, verloren. Und es wird auch gar nicht mehr ernst genommen: Die gymnasiale Allgemeinbildung wurde gesprengt, weil jedes freie Interesse durch das Mandat der „Nachfrage“ ersetzt wurde. Die Universität muss sich seit vielen Jahren damit abfinden, als ein Parkhafen der Verschönerung der Statistiken zur Arbeitslosigkeit zu dienen. Keiner hat darüber nachgedacht, welche Enttäuschung es für einen jungen Historiker oder Philosophen bedeuten muss, zwischen Rentnern zu sitzen – die ihm so demonstrieren, dass sich das Fach, auf das er seinen Lebensberuf gründen will, allenfalls zu später Muße eignet.

Die Psychologie lehrt, dass man sich vom hysterisch aufgespreizten Elend zum banalen Unglück vorarbeiten muss, um dagegen angehen zu können. Was die Bildung betrifft, lebt Deutschland noch in der ersten Phase. Linderung wird es erst geben, wenn die Trivialität des Problems erkannt wird: Man kann Bildungsinstitutionen zwar marktwirtschaftlich organisieren. Der innere Motor der Bildung, das Schwungrad Erkenntnis und Interesse, lässt sich indes nur bedingt mit dem Kraftstoff des Wettbewerbs betreiben. Die Voraussetzungen dafür sind, wie jede gelungene Bildung zeigt, nicht marktwirtschaftlich, sondern nur lebensweltlich zu schaffen. In den obsessiven Wissensspielen der Nation wird das geahnt. Es wäre die Aufgabe der Politik, aus dem Spiel Ernst werden zu lassen.

Südd. Zeitung, 4.12.01

dpa-Exklusiv am 3. Dezember 2001:

PISA: Ohrfeige für deutsche Schulen

Deutsche Schüler haben nach ersten Informationen bei der Schulleistungsstudie PISA noch schlechter als erwartet abgeschnitten. Von 32 Staaten landeten sie bei der Lesekompetenz im unteren Mittelfeld auf Platz 25 – und damit auf dem Niveau von Russland, Rumänien und Brasilien. Spitzenleistungen zeigten dagegen nach diesen Informationen die Länder Finnland, Korea, Japan und Kanada.

Die offiziellen Ergebnisse stellte die Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Baden-Württembergs Schulministerin Annette Schavan (CDU), zusammen mit dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPI) in Berlin Anfang Dezember in der Hauptstadt vor. Da lief ein „Embargo“ der OECD ab, nach dem die PISA-Ergebnisse in den vergangenen Tagen wie ein Staatsgeheimnis gehütet worden waren. Die Kultusminister waren erst Ende November in Berlin abschließend informiert worden. Das OECD-Embargo war allerdings durchbrochen worden.

Die Lesekompetenz wird als wichtige Voraussetzung auch für den Erwerb mathematischer und naturwissenschaftlicher Grundbildung verstanden. Jeder fünfte deut-

sche Schüler erreichte bei dem Leistungsvergleich nur die niedrigste Leistungsstufe. Diesen Jugendlichen werden relativ schlechte Startchancen im Berufsleben zugeschrieben. Dabei handelt es sich meistens um Jungen aus niedrigem Herkunftsmilieu oder um Ausländerkinder.

Anders als die Schulsysteme anderer Staaten versagen die deutschen Schulen offensichtlich bei der Förderung dieser Kinder aus einfacher bis niedriger sozialer Herkunft. Nach wie vor entscheidet bei dem gegliederten Schulsystem in Deutschland die soziale Herkunft weitgehend über Schulleistungen und Bildungsweg. In Ländern mit integrierten Schulsystemen und damit viel späterer Aufteilung der Schüler auf verschiedene Lernniveaus, wie beispielsweise in Kanada, Finnland, Schweden, Island, Japan und Korea, gelingt dagegen die Kompensation der sozialen Herkunft viel besser. Dies zeigt sich insbesondere auch bei der Gruppe der ausländischen Jugendlichen.

Mit PISA wurde von der OECD der bislang größte internationale Schulleistungsvergleich gestartet. Weltweit wurden nahezu 265 000 fünfzehnjährige Schüler in den Bereichen Leseverständnis, Mathematik

und Naturwissenschaften getestet. Weitere Folgeuntersuchungen sind vorgesehen. Für die erste PISA-Stufe im internationalen Rahmen wurden in Deutschland im vergangenen Jahr rund 10 000 Schüler befragt. Zugleich wurden die Leistungen von weiteren 40 000 Schülern für eine spezielle nationale Auswertung der KMK getestet. Sie soll Auskunft geben auch über die Unterschiede zwischen Schulformen und Bundesländern. Diese Ergebnisse sollen aber erst im Herbst nächsten Jahres vorliegen.

Die internationale Studie unterscheidet zwischen drei Kriterien für die Lesefähigkeit in fünf verschiedenen Leistungsniveaus. Getestet wurde, ob die Schüler erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten in der Lebenspraxis einsetzen und damit entsprechend ausreichend auf das gesellschaftliche Leben und ihren Beruf vorbereitet sind. Dabei wurde auch nach Grundvoraussetzungen für lebenslanges Lernen geforscht.

In allen drei getesteten Kompetenzbereichen – Leseverständnis, Mathematik und Naturwissenschaften – liegen die deutschen Leistungen unter dem OECD-Durchschnitt. Die Bundesrepublik ist mit ihrem Schulsystem danach weniger als andere Industriestaaten in der Lage, eine solide und zukunftsorientierte Grundbildung zu vermitteln und vorhandenes Begabungspotenzial zu nutzen. *Karl-Heinz Reith*

Pressemitteilung von Kultusministerin Hohlmeier, 3. Dezember 2001:

Bayern fordert konkrete Beschlüsse der KMK

Nach den vorliegenden PISA-Ergebnissen forderte Bayern von der Kultusministerkonferenz (KMK), die Anfang Dezember tagte konkrete Beschlüsse. „Ich werde der KMK ein Vier-Punkte-Programm vorlegen“, erklärte Kultusministerin Monika Hohlmeier. Dieses beinhaltet Maßnahmen zur Verbesserung der Sprachkompetenz bereits in der Vorschule, zur gezielten Förderung nicht deutsch sprechender

Kinder, zur Steigerung der Unterrichtsqualität sowie zum Ausbau von Ganztagesangeboten, sagte Hohlmeier.

„Die KMK ist aufgerufen, geschlossen und konsequent zu handeln. Förderativer Wettbewerb ist positiv für die Suche nach den besten Konzepten. Die Zeiten parteipolitischen Taktierens sind vorbei. Wenn Deutschlands Schüler

im internationalen Vergleich nur im Mittelfeld oder im letzten Drittel liegen, dann ist es höchste Zeit, dass alle Länder der Industrienation Deutschland an einem Strang ziehen – und das unabhängig davon, ob sie im innerdeutschen Ländervergleich besser oder schlechter abgeschnitten haben“, sagte Hohlmeier. Ideologische Barrieren müssten überwunden werden.

Pressemitteilung der bayerischen Kultusministerin, 4. Dezember 2001:

Schule hat nicht den notwendigen Stellenwert in der Gesellschaft

„Die Ergebnisse der Pisa-Studie, wonach Deutschlands Schüler bei der Lesekompetenz im internationalen Vergleich den Mittelwert kaum erreichen, haben uns alle erschreckt“, sagte Kultusministerin Monika Hohlmeier. Da bei der internationalen Studie Länder mit unterschiedlichsten Bildungssystemen und sozialen Strukturen verglichen würden, sei der deutsche Ländervergleich umso wichtiger und notwendiger. „Die nationalen Daten müssen im kommenden Sommer ohne Wenn und Aber auf den Tisch“, so Hohlmeier.

Umso pikanter sei es, dass der SPD-Bundesvorstand bei PISA von Anfang an darauf gedrängt habe, den Vergleich unter den deutschen Bundesländern unter den Tisch zu kehren. Die SPD fürchte offenbar, dass ihre Gesamtschulpolitik wie bei TIMSS ein bildungspolitisches Waterloo erlebe. „Ich bin mir aber sicher, dass die bayerische SPD ebenfalls den Ländervergleich für unerlässlich hält und ihren Einfluss auf die Bundes-SPD geltend macht. Der Ländervergleich muss ohne Tricks und Mausechelen der Öffentlichkeit vorgestellt werden“, sagte Hohlmeier.

Der Freistaat habe bereits nach TIMSS wichtige Weichen zur Verbesserung der Schulqualität gestellt, die Ergebnisse von PISA stärkten den bayerischen Weg. Zu den Maßnahmen zähle die Weiterentwicklung der Lehrerfortbildung und Neukonzeption der Lehrerausbildung. Allein in die Fortbildung der Lehrkräfte investiere Bayern jährlich 24 Millionen Mark. Lehrpläne würden überarbeitet, aufgeblähtes Detailwissen werde gestrichen, damit Schülern mehr Zeit zum Wiederholen und vernetztem Denken bleibe.

Neue Wege habe Bayern auch bei der inneren Schulentwicklung eingeschlagen. „Am Anfang wurde ich von vielen Seiten kritisiert, ich wür-

de mich lediglich einem modernen Zeitgeist anschließen. Mittlerweile erhalte ich von verschiedensten Seiten Unterstützung. Denn innere Schulentwicklung bedeutet nichts anderes als eine Qualitätsoffensive an unseren Schulen, die von allen Beteiligten ein hohes Maß an Leistungs- und Innovationsfreude fordert“, so Hohlmeier. Leistung sei seit den 70er-Jahren gerne mit Auslesedruck gleichgesetzt worden. Auch in der aktuellen Diskussion würden diese alten Klischees leider wieder aus dem Hut gezaubert.

„Wir haben aber nicht allein Maßnahmen zur Qualitätssteigerung ergriffen, sondern sie auch selbstkritisch auf ihre Effizienz hin untersucht. Deswegen haben wir Jahrgangsstufentests in Mathematik und Deutsch in der Mittelstufe eingeführt, um den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern zu überprüfen und neue Aufgabenstellungen einzuführen“, erklärte die Ministerin. Ab dem kommenden Schuljahr gebe es auch Orientierungsarbeiten an den Grundschulen.

Bei den Jahrgangsstufentests habe sich herausgestellt, dass Zuwandererkinder eine andere Form der Sprachförderung benötigten. Bereits jetzt erhielten sie in Übergangs- und Eingliederungsklassen verstärkten Deutschunterricht. „Wir werden ab dem kommenden Schuljahr die sprachliche Förderung von Kindern nicht deutscher Muttersprache intensivieren und die Schüler in Sonderklassen gezielt fördern.“ In Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium werde ein Konzept zur Stärkung des Spracherwerbs im Vorschulbereich entwickelt. Wichtig sei zudem das Ganztageskonzept der Staatsregierung, das Kinder und Jugendliche mit individuellen Betreuungsformen gezielt unterstützen könne.

Kultusministerin Hohlmeier mahnte zudem neue gesellschaftliche Anstrengungen an: „Schule hat nicht den notwendigen Stellenwert in der deutschen Gesellschaft.“ PISA belege eindeutig, dass in den Ländern, die im internationalen Vergleich an der Spitze liegen, Schule und Bildung ein hohes Ansehen genießen. „Hier sind auch die Eltern gefordert, sich stärker zu engagieren. Die Schulen sind nicht in der Lage, sämtliche Defizite von Familien aufzufangen“, so die Ministerin.

abl-Presserklärung zur PISA-Studie:

Schule ist nicht allein schuld, aber allein machtlos

Gemeinsame Anstrengungen von Schule, Gesellschaft und Politik statt pauschaler Schuldzuweisungen fordert die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) in Zusammenhang mit den Ergebnissen der kürzlich veröffentlichten PISA-Studie.

Philologenverband, Realschullehrerverband, Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) und Katholische Erziehergemeinschaft,

die in der abl zusammengeschlossen sind und 40.000 Lehrerinnen und Lehrer in Bayern vertreten, sind sich darin einig, dass die Untersuchungsergebnisse erst gründlich ausgewertet werden müssen, bevor man über konkrete Konsequenzen nachdenkt. Der derzeitige abl-Sprecher Hermann Sauerwein warnt nachdrücklich vor bildungspolitischen Schnellschüssen. „Äußerungen aus der Kultusministerkonfe-

renz (KMK) sind nicht hilfreich, wenn sie nur alte Forderungen aus dem jeweils eigenen politischen Lager wiederholen“, betonte Sauerwein. Die KMK habe im Übrigen selbst in den letzten Jahren durch einige Beschlüsse zu einer Niveauabsenkung an den Schulen beigetragen, so etwa durch die Richtlinien zur Anerkennung der mittleren Abschlüsse.

Wie wichtig eine genaue Analyse der Studie ist, zeigen Äußerungen von Prof. Baumert, dem Leiter des deutschen Teils der Studie. Er hat wiederholt darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse keinesfalls eine Präferenz für ein Gesamtschulsystem zulassen, eben so wenig für Ganztagschulen.

„Eine Schule kann nicht besser sein als die von der Politik vorgege-

benen Rahmenbedingungen“, sagte abl-Sprecher Sauerwein. Dies gelte sowohl für die Lehrpläne wie auch für die zur Verfügung stehenden Unterrichtsstufen in den einzelnen Fächern. Die abl sieht in diesem Zusammenhang auch die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule zu Lasten des Faches Deutsch sehr kritisch. Notwendig sei statt dessen nach Auffassung der abl eine Ausweitung des Deutschunterrichts.

Eher positiv sieht die abl dagegen die in Bayern bereits eingeleitete innere Schulentwicklung. Sie sei durchaus geeignet, gewisse methodische und didaktische Defizite zu beheben. Allerdings dürfe man sich auch hiervon kein Allheilmittel versprechen, denn zunächst einmal müssten die sächlichen und perso-

nellen Rahmenbedingungen stimmen. Auch sei die nach der Veröffentlichung der PISA-Studie vielfach geübte Lehrerschelte eher kontraproduktiv.

„Gerade deshalb sind einseitige Schuldzuweisungen an Schule und Lehrer zurückzuweisen“, sagte Sauerwein. Neuere Untersuchungen belegten Defizite in der Sprachkompetenz bei Kindern schon bei der Einschulung. Dieser Einzelaspekt sowie die gesamte PISA-Studie zeigen, dass es sich bei Bildung und Erwerb von Kompetenzen um einen gesamtgesellschaftlichen Komplex handelt, bei dem Elternhaus, Politik und Schule aufeinander angewiesen sind.

Vi.S.d.P.: H. Sauerwein, abl-Sprecher

Empfehlungen des „Forum Bildung“:

Radikalkur für das deutsche Bildungswesen

(dpa) – Das deutsche Bildungssystem soll nach dem Willen von Bund und Ländern vom Kindergarten bis zur Hochschule grundlegend reformiert werden. Schon die Kleinen im Kindergarten sollen künftig spielend Fremdsprachen lernen und gezielt auf die Grundschule vorbereitet werden – wie im Ausland längst üblich. Auch sollte der Kindergarten möglichst gebührenfrei sein. Das wurde in den Ende des Jahres in Berlin von Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD) und Bayerns Wissenschaftsminister Hans Zehetmair (CSU) vorgelegten Empfehlungen des „Forum Bildung“ verlangt.

Darin wurde ferner ein bedarfsgerechter Ausbau der Ganztagschulen in Deutschland gefordert. Diese soll Begabungen besser fördern und soziale Herkunftsnachteile der Jugendlichen bei der Bildung ausgleichen. Zehetmair sagte, mehr Ganztagschulen seien auch ein Beitrag zur Familienpolitik und der

besseren Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf.

Mehr Anerkennung für die Pädagogen

In zweijähriger Arbeit haben die von Bulmahn in dem Forum an einem Tisch gebrachten Kultusminister, Wissenschaftler, Gewerkschafter, Wirtschaftsmanager, Kirchen-, Eltern- und Schülervertreter einen Katalog von Reformvorschlägen erarbeitet: Mehr Werteerziehung in der Schule, frei zugängliche Internet-Anschlüsse in jedem Klassenzimmer, mehr Selbstständigkeit für die einzelne Schule, mehr Anerkennung für Pädagogenberuf und langfristig ein Lehrerlohn nach Leistung.

Die Hochschulen sollen durch bessere Betreuung die drastisch ausufernden Abbrecherzahlen im Studium eindämmen und bei der Zulassung von Nicht-Abiturienten berufliche Qualifikationen anerkennen. Weiterbildung soll neben Forschung und Lehre dritte Pflichtaufgabe der Hochschulen werden.

Schul- und Ausbildungsabbrecher sollen künftig mindestens eine weitere Bildungschance erhalten. In Deutschland verlassen knapp zehn Prozent der Jugendlichen die Schule ohne Abschluss. 15 Prozent schaffen keinen Lehrabschluss. Insgesamt soll auch die berufliche Weiterbildung verbessert werden.

Warnung vor falschem Sparen

Eindringlich warnten Bulmahn wie Zehetmair vor einem falschen Sparen bei der Bildung. Zur Umsetzung des Reformkonzepts sagte Zehetmair: „Mehr Geld für Bildung brauchen wir gestern, heute und morgen – nicht erst übermorgen“. Auf die Frage, ob denn die angestrebten Änderungen in Kindergarten und Grundschule die Kinder nicht überforderten, meinte Zehetmair: „Nicht die Kinder sind das Problem, sondern die Pädagogen und die Erwachsenen“. Ziel sei eine neue Lern- und Lehrkultur, „die Freude am Lernen und Freude an Leistung vermittelt“.

Regelmäßiger Bildungsbericht

Bulmahn wie Zehetmair hoben hervor, dass in ihrer gemeinsamen Arbeit „ideologische Grabenkämpfe“ der Vergangenheit und der Streit um Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern überwunden werden konnten. Angestrebt ist, die schrittweise Umsetzung der Reformpläne durch einen regelmäßigen Bericht über die Entwicklung des deutschen Bildungssystems zu begleiten.

Arbeitgeber und Gewerkschaften forderten als Konsequenz aus den Empfehlungen des „Forum Bildung“ übereinstimmend einen regelmäßigen Bildungsbericht für Deutschland. Dieser Bericht sollte Auskunft über Umsetzung und Finanzierung der Reformen geben und möglichst von einem unabhängigen Institut erarbeitet werden. Die Empfehlungen der Bund-Länder-Expertengruppe für eine umfassende Reform des deutschen Bildungssystems wurden von den Tarifpartnern einhellig begrüßt.

Nach Auffassung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) hat das „Forum Bildung“ mit seinem Bericht die Grundlagen für die dringend notwendigen Erneuerungsprozesse in Kindergärten, Schulen, Hochschulen und Weiterbildung gelegt. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft begrüßten, dass sich Bund und Länder über das bisherige Kompetenzgerangel hinweg zu einer „Gesamtschau der bildungspolitischen Lage“ zusammengefunden hätten. Hervorgehoben wurden vor allem die Forderung nach einer frühen Förderung der Kinder und die angestrebte Qualitätssicherung der Bildungsangebote. Die Wirtschaft hätte sich allerdings gewünscht, dass sich das Forum offener den Finanzierungsfragen gestellt und sich stärker der Förderung des Leistungsgedanken angenommen hätte.

Konkrete Schritte

Mit der Reform des Bildungssystems „an Haupt und Gliedern“ streben Bund und Länder unter anderem an:

- **Frühe Förderung:** Schon in Kindergärten und Horten sollen die Kleinen spielend lernen lernen, an Fremdsprachen herangeführt und besser auf die Grundschule vorbereitet werden. Der Kindergarten sollte nach Möglichkeit gebührenfrei sein. Mehr Geld soll in die Grundschule fließen.
- **Ganztagschule:** Sie soll soziale Herkunft-Benachteiligung der Kinder ausgleichen, aber auch Begabte besser fördern. Zugleich soll sie einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Kindern leisten.
- **Weiterbildung:** Lebenslanges Lernen sei künftig unverzichtbar. Neue Stufenkonzepte mit Teil-Zertifikaten und ein Qualifizierungspass als persönliches Dokument sollen auch ältere Arbeitnehmer ansprechen.
- **Werte statt reine Wissensvermittlung:** In einer vom Wandel geprägten Gesellschaft kommt nach Auffassung des Forums das frühzeitige Erfahren und Reflektieren von Werten zu kurz. Das soll nicht nur im Unterricht erfolgen, sondern auch durch eine bessere Schulkultur mit mehr Mitbestimmung und Selbstverwaltung.
- **Mehr Wertschätzung für Lehrer:** Erziehern, Lehrern, Hochschullehrern und Weiterbildnern wird eine Schlüsselrolle für die Bildungsreform zugeschrieben. Ihre Aus- und Weiterbildung soll grundlegend reformiert werden.
- **Bildungsbeteiligung:** Deutschland braucht mehr gut qualifizierte Fachkräfte. Durch Ausschöpfung von Bildungsreserven in Ganztagschulen, Förderung von Ausländerkindern und flexiblere Übergänge zwischen den Schulformen soll die Bildungsbeteiligung insgesamt erhöht werden. Mit 16 Prozent pro Jahrgang sei die Akademikerquote in Deutschland zu gering. Andere Industriestaaten liegen schon bei 40 Prozent.
- **Hochschulen:** Durch bessere Betreuung sollen vor allem Universitäten ihre Erfolgsquote steigern und drastische Abbruchquoten in Fächern wie Germanistik (80 Prozent), Mathematik (70), Informatik (60), Elektrotechnik und Physik (50) senken. Durchlässigkeit zwischen Berufsausbildung und Hochschulen wird angestrebt. Bei der Zulassung von Nicht-Abiturienten zum Studium soll berufliche Qualifikation anerkannt werden.
- **Neue Medien:** Jedes Klassenzimmer soll über einen frei zugänglichen Internet-Anschluss verfügen. Auch im Kindergarten soll es schon Computer geben.
- **Abbrecher:** Jeder Schul- und Ausbildungsabbrecher soll mindestens eine weitere Chance haben. Knapp 10 Prozent der Schüler schaffen keinen Abschluss, 15 Prozent bleiben ohne Berufsausbildung. Dabei gehen die Beschäftigungschancen für Ungelernte drastisch zurück.

Als Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn vor zwei Jahren das Forum mit Politikern, Wissenschaftlern und Vertretern von Gewerkschaften, Kirchen und Eltern initiierte, war sie von vielen zunächst milde belächelt worden. Hatten sich doch viele ihrer Vorgänger bisher vergebens bemüht, die Länder anzustacheln, die seit den gescheiterten Visionen der 70er Jahre dahin dümpelnde Bildungsreform wieder in Schwung zu bringen. Bulmahn schaffte es, den erfahrenen Bayern Zehetmair zu gewinnen, der den Mut hatte, Parteiräson und überkommene Ideologien beiseite zu schieben. Mit Baden-Württembergs Schulministerin Annette Schavan (CDU) hatte Bulmahn eine weitere wichtige Unionspolitikerin mit im Boot.



Fachtagung in Würzburg:

Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung

Unter der Themenstellung „Neue Lernkonzepte im Kontext von Qualitätssicherung und Schulentwicklung“ fand Mitte November an der Würzburger Franz-Oberthür-Schule die dritte Fachtagung im Rahmen des BLK-Programms „Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung“ statt. Das Programm läuft von Oktober 1998 bis September 2003 und umfasst 21 thematisch zusammenhängende Modellversuche und Forschungsprojekte. Es ist eine Gemeinschaftsaktion von Bund und Ländern, mit je 50%iger Beteiligung an der Finanzierung. Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BKL) hat das Institut Technik und Bildung der Universität Bremen mit dem Management, der Evaluation, Optimierung und Transfersicherung des gesamten Programms beauftragt. Involviert in die Arbeit ist das Institut für Schulpädagogik und Bildungsplanung, München.

Zentrale Fragen der im Programm zusammengefassten Projekte sind:

- Welche Lernkonzepte, Lernarrangements und Organisationsformen tragen in besonderer Weise zur Effektivierung beruflichen Lernens bei und sichern die Ausbildungsqualität? Welche Veränderungen sind einzuleiten, und wie lässt sich eine wirksame Verbreitung realisieren?
- Wie können computergestützte multimediale Systeme berufliches Lernen unterstützen, und in welchem Umfang verändern sich dadurch Lernkonzepte?
- Welche fachliche Strukturierung von Curricula ist besonders geeignet, berufliche Handlungsfähigkeit und Gestaltungskompetenz zu entwickeln?
- Durch welche neuen Ansätze lässt sich eine integrative Entwicklung sowie eine fortlaufende Aktualisierung schulischer Lehrpläne und betriebliche Ausbildungsrahmenpläne fördern?

- Welche Schritte sind einzuleiten, um Prüfungsverfahren auf neue Lernkonzepte und flexiblere Organisationsformen beruflichen Lernens zu beziehen?
- Durch welche inhaltlichen und unterrichtlichen Differenzierungsmaßnahmen können unterschiedliche Begabungen in der dualen Berufsausbildung angemessen gefördert werden?
- Durch welche Maßnahmen kann die Innovationsfähigkeit der Lehrerkollegien erhalten und gefördert werden? Wie können in der Lehreraus- und Lehrerfortbildung Aufgaben- und Rollenveränderungen im Lehrerberuf bearbeitet werden?
- Welche Ansätze und Inhalte sind geeignet, auf eine selbstständige Tätigkeit im Erwerbsleben vorzubereiten.

An der dreitägigen Veranstaltung in Würzburg nahmen rund 110 Vertreter aus Kultusministerien, Hochschulen und beruflichen Schulen teil. In Arbeitskreisen und bei Referaten ging es primär um Zwischenbilanzen und Standortbestimmungen zu laufenden Modellversuchen. An solchen sind auch mehr als 30 bayerische Schulen in Kooperation mit Schulen anderer Bundesländer beteiligt. *pth*

Landtagsinitiativen unter der Lupe



Aufgrund der PISA-Studie wird das Thema „Schule“ den Bayerischen Landtag künftig vermutlich gut beschäftigen. Wir werden unsere Leser darüber auf dem Laufenden halten. In der Folge stellen wir die Initiativen der Parlamentarier in der jüngsten Vergangenheit vor:

- Am 18. Oktober wandte sich eine Gruppe **CSU-Abgeordneter** um die MdL Knauer und Schneider mit dem Anliegen „**Lehrerversorgung**“ an das Parlament. Ihr Antrag lautete:

„Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert zu prüfen,

- ob den möglichen personellen Engpässen u. a. in kaufmännischen Fächern an beruflichen Schulen dadurch begegnet werden kann, dass Gymnasiallehrern mit der Fächerverbindung Wirtschaft, die derzeit die Genehmigung zum Einsatz an beruflichen Schulen für lediglich ein Jahr erhalten, diese grundsätzlich für die Dauer von fünf Jahren erteilt werden könnte, und
- ob Gymnasiallehrern mit der Fächerverbindung Wirtschaft und einem an beruflichen Schu-

len einsetzbaren weiteren Fach der dauerhafte Einsatz an beruflichen Schulen dann genehmigt werden kann, wenn sie eine abgeschlossene Lehre oder vergleichbare einschlägige berufliche Erfahrungen nachweisen können.“

- Die Abgeordneten Pranghofer und Irlinger – **Mitglieder der SPD-Fraktion** – wandten sich am 25. Oktober mit folgendem Antrag ans Parlament:
Notstand an Bayerns Schulen – Teilarbeitsmarkt Schule öffnen

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag im Herbst 2001 zu berichten, wie sie die Beschlüsse der Kultusministerkonferenz vom Mai 2001 in Richtung Gesamtdeutscher Arbeitsmarkt für Lehrerinnen und Lehrer in Bayern umsetzen wird, insbesondere welche landesspezifische Barrieren aufgehoben werden sollen.

- Gleich drei Initiativen startete die **Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen**. Federführend waren dabei die Abgeordneten Meinzell, Dr. Dürr und Gote. Die Anträge hatten Folgendes zum Inhalt:

a) Lehrerinnen- und Lehrermangel beseitigen – Bericht der Staatsregierung

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport über ihre Maßnahmen zur Beseitigung des Lehrerinnen- und Lehrermangels zu berichten.

- U. a. soll darüber berichtet werden,
- wie mit den Bewerberinnen und Bewerbern auf den Wartelisten verfahren wird,
 - in welchen Bereichen die Lehrkräfte aus Österreich eingesetzt werden,
 - ob für diese Lehrkräfte eine Weiterqualifikation notwendig ist,
 - ob sie befristet oder unbefristet eingestellt werden,
 - wie sie besoldet werden,
 - ob es Bestrebungen gibt, die Anerkennung von Lehramtsstudiengängen aus anderen Bundesländern zu erleichtern,
 - welche weiteren Maßnahmen sie für die verschiedenen Schularten plant.


b) Lehrerinnen- und Lehrermangel beseitigen – Wiedergewinnung von in Bayern ausgebildeten Lehrkräften

Um die in den vergangenen Jahren ausgebildeten, aber nicht (mehr) im Lehrberuf tätigen eingestellten Lehrkräfte für den Schul-

dienst zu gewinnen und zu qualifizieren, wird die Staatsregierung aufgefordert, für Lehrkräfte, die aufgrund einer Kinderpause oder anderer Tätigkeiten nach dem Studium oder nach nur kurzer Tätigkeit den Lehrberuf aufgegeben haben, speziell auf diese Personengruppe ausgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen anzubieten, um den beruflichen (Wieder-)Einstieg zu erleichtern und vorzubereiten.

Die Angebote sind durch begleitende Werbemaßnahmen und, soweit die Adressen noch vorhanden sind, durch eine Briefaktion bekannt zu machen.

c) Lehrerinnen- und Lehrermangel beseitigen – Öffnung des Schuldienstes für Lehrkräfte aus der EU

Die Staatsregierung wird aufgefordert, einen Bericht zu geben, wie Lehrkräfte aus anderen Ländern der EU gewonnen und ggf. nachqualifiziert werden können. 

Versorgungsänderungsgesetz:

„Einbahnstraßenfußball setzt sich fort“



MANFRED GREUBEL

Warmlaufen

Hält man einen Rückblick auf den Verlauf der Gesetzgebung zum Versorgungsänderungsgesetz, so drängt sich dem Betrachter sehr schnell der Vergleich eines Spiels zwischen einem ersatzgeschwächten Tabellenzweiten beim in Bestbesetzung antretenden Tabellenersten auf. War die Gastmannschaft noch mit viel Euphorie angetreten, um gegen die Abflachung des Anstiegs der Versorgungsbezüge, weiteren Aufbau der Versorgungsrücklage und Senkung der Hinterbliebenenversorgung zu kämpfen, so zeigte der Tabellenerste bereits beim Einspielen wie sich das Spiel gestalten sollte. Das Spiel auf ein Tor. Dementsprechend sollte der Tabellenzweite mit einer deutlichen Niederlage und demoralisiert den Heimweg antreten. Ähnlich müssen sich wohl auch jene vorkommen, die noch mutig in die Verhandlungen mit der Bundesregierung eingestiegen sind. Mit einem Vertrauen auf die schon erbrachten Leistungen (Vorleistungen durch die Reformen 1992, 1997 und 1998), hat man erhofft, so manchen Trumpf ausspielen zu können. Doch diese konnten beim Gesprächspartner nicht überzeugen. Mit dem letzten Mut der Verzweiflung hat man auf den Vertrauensschutz gebaut. Doch auch hier

zeigte der Tabellenführer mit der gegnerischen Mannschaft keine Gnade. Ein Mitspieler des Tabellenführers, der sich hin und wieder auch beim Tabellenzweiten als Mitspieler anbietet, hat versucht, in der Zeitschrift „Wirtschaft und Erziehung“ (11/2001 S. 385) dem Gegner tröstende Worte zukommen zu lassen. Diese können jedoch nur auf den ersten flüchtigen Blick wirken. Für diejenigen, die sich auf eine genaue Analyse der o. g. Reformen einlassen, muss dies provozierend wirken.

Es stellt sich deshalb die Frage nach dem weiteren Spielverlauf und dem endgültigen Ergebnis.

Der Spielverlauf in der ersten Halbzeit

Vorab sei bemerkt, dass es schon erstaunlich ist, wie schnell eine Mannschaft spielen kann, um zum Erfolg zu kommen. Dieser Wille und Ehrgeiz wird wohl besonders dann entwickelt, wenn es eine gehörige Siegprämie zu verdienen gibt. Auf das angesprochene Gesetzgebungsverfahren bezogen bedeutet dies, wenn es sich um Sparmaßnahmen handelt. Stehen dagegen andere dringend erforderliche Maßnahmen an, bei denen es nichts zu verdienen gibt, dann geschieht überhaupt nichts z. B. Zuschläge bei Teildienstfähigkeit oder es geschieht nur sehr zögerlich etwas z. B. Anwärtersonderzuschläge.

Das Spiel begann am 19. September 2001 mit dem Beschluss des Bundeskabinetts, die Beamtenversorgung den Entwicklungen des Rentenrechts anzupassen. Bereits im Vorfeld dazu wurde bekannt, mit welchen Zielen Bundesinnenminister Schily das Spiel beenden wollte. In entsprechenden Gesprächen und Veröffentlichungen sollten diese in eine andere Richtung gelenkt werden.

Dies ist leider nur in einem Punkt gelungen. Die Abflachung der Versorgungsbezüge soll jetzt nicht wie vorgesehen ein Niveau von 71,25% erreichen, sondern nunmehr 71,75%. In den anderen Punkten blieb es bei der vorgesehenen Regelung. Damit das Ziel zügig erreicht werden kann, brachten auch die Bundestagsfraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen am 9. Oktober einen inhaltsgleichen Entwurf in den Bundestag ein. Dieser wurde am 12. Oktober 2001 behandelt. Gleichzeitig befand sich der vom Bundeskabinett beschlossene Entwurf beim Bundesrat zur Stellungnahme. Zu diesem Entwurf hat der Bundesrat am 19. Oktober 2001 Stellung genommen. Grundsätzlich hat der Bundesrat dem Entwurf zugestimmt. Dies, obwohl von den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Schleswig-Holstein Änderungsanträge und Vorschläge eingereicht wurden. Eine massive Verbandsarbeit ist diesen Anträgen vorausgegangen, hierzu besonders die Veröffentlichungen in den BBB Nachrichten 8/9/2001.

Hauptanliegen dieser Anträge war die Beseitigung der Schwachstellen. Deshalb sahen die Anträge vor:

- Schaffung von Übergangsregelungen für die Versorgungsempfänger und die versorgungsnahen Jahrgänge;
- geringere Absenkung, da das Beamtenversorgungssystem im Gegensatz zum Rentenrecht (Grundversorgung) ein Vollversorgungssystem (bifunktionale Grund- und Zusatzversorgung) ist;
- angemessene Berücksichtigung der bereits erbrachten Vorleistungen (Baden-Württemberg sah deshalb keinen Handlungsbedarf und lehnte das Gesetz deshalb weitgehend ab).

Leider hat der Bundesrat diese Anträge nicht in seiner Stellungnahme berücksichtigt und ist somit weitgehend dem Gesetzentwurf gefolgt. Für den Spielmacher

des Tabellenersten wurde es somit nicht erforderlich, dem Spiel eine andere Richtung zu geben. Es konnte der bisherige Spielaufbau weiter gepflegt werden. Die erste Halbzeit ging somit mit erheblichen Vorteilen für die Regierungsmannschaft zu Ende. Der Halbzeittee konnte genüßlich eingenommen werden.

Der Tabellenzweite konnte sich dies nicht erlauben und mobilisierte seine Anhänger.

Anpiff zur zweiten Halbzeit

Die zweite Halbzeit begann am 8. November mit der ersten Beratung im Bundestag. Bereits zwei Tage später protestierten 10.000 Anhänger des Tabellenzweiten um ihr Team kräftig zu unterstützen. Der Gegner ließ sich davon jedoch nicht beeindrucken und so verabschiedete der Bundestag am 30. November 2001 das Gesetz in zweiter und dritter Lesung. Da das Spiel zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch läuft, kann das Ergebnis nicht amtlich verkündet werden. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass das bisherige Resultat sich kaum zum Vorteil des Tabellenzweiten verändern wird. Selbst wenn dieser noch auf die Unterstützung vom Bundesrat hofft.

So richtet der Spielführer noch einmal einen Appell an die Ministerpräsidenten und fordert ihre Unterstützung. Die Begründung hierfür lautet, „dass die beabsichtigte wirkungsgleiche und systemgerechte Übertragung der rentenrechtlichen Maßnahmen auf die Beamtenversorgung mit dem Gesetzesbeschluss des Deutschen Bundestages von 30. November 2001 nicht annähernd erreicht wird. Diese Auffassung hätten auch die Sachverständigen in einer Anhörung im Innenausschuss des Deutschen Bundestages am 8. November 2001 bestätigt. Die Maßnahmen des Versorgungsänderungsgesetzes 2001 führen gegenüber der Rentenreform zu einer Überkompensation im Beamtenbereich. Außerdem

werden wegen fehlender Übergangsregelungen für Versorgungsempfänger und versorgungsnahe Jahrgänge neue Unrechtstatbestände zwischen den Statusgruppen im öffentlichen Dienst geschaffen.

Nach Feststellung des DBB wird der Anstieg der Versorgungsbezüge im Rahmen von acht Versorgungsanpassungen ab dem Jahr 2003 durch die Absenkung des Versorgungsniveaus von 75,0 Prozent auf 71,75 Prozent unter Berücksichtigung einer Versorgungsrücklage von 0,6 Prozent deutlich mehr als um 5,0 Prozent abgeflacht. Die Gesetzesänderung berücksichtigt nicht die weiteren finanziellen Vorleistungen der Beamten als Folge des Dienstrechtsreformgesetzes 1997 und des Versorgungsreformgesetzes 1998 und trägt vor allem der Tatsache keine Rechnung, dass Versorgungsrücklagen überwiegend nicht von Versorgungsempfängern, sondern zu zwei Dritteln von den aktiven Beamten gebildet werden. Die Beitragsstabilität im Sozialversicherungsrecht wird dagegen nicht durch Leistungen der Arbeitnehmer erreicht, sondern durch eine steigende Ökosteuer gesichert, von deren Erträgen der Beamtenbereich sogar ausgeschlossen bleibt.

Der beabsichtigte weitere Aufbau der Versorgungsrücklage in der zweiten Stufe der Reform ab 2011 bis 2017 entspricht weder in zeitlicher Parallelität noch vom Umfang her den Maßnahmen der Rentenreform. Während nämlich das Renteniveau bis zum Jahr 2030 um 1,3 Prozent abgesenkt werden soll, bewirken die Maßnahmen im Beamtenbereich in einer wesentlich kürzeren Zeitspanne eine Absenkung des Bezügenreisums um 1,4 Prozent. Durch die volle Beteiligung von Versorgungsempfängern und aktiven Beamten an dieser Maßnahme tritt zu dem ein deutlich höherer finanzieller Einspareffekt zu Lasten der Beamten ein.

Vorläufiges Ergebnis

Als wesentliche Änderungen des

Beamtenversorgungsgesetzes sind zu nennen:


- Die Wirkung der Altersvorsorgeaufwendungen in der Rentenanpassungsformel ab 2003 wird zeitgleich nachgezeichnet. Bei den acht ab dem Jahre 2003 folgenden Versorgungsanpassungen wird die Erhöhung der Versorgungsbezüge in gleichen Schritten abgeflacht. Die bisher erbrachte Versorgungsrücklage von 0,6 % wird hierbei berücksichtigt.
- Durch diesen geringeren Anstieg des Zuwachses wird der Höchstversorgungssatz von derzeit 75 % auf 71,75 % absinken. Entsprechend sinkt der jährliche Steigerungssatz von 1,875 % auf 1,79375 %. Das gilt für sämtliche Versorgungsempfänger (Bestand und Zugang). Die Mindestversorgung bleibt unberührt.
- Die aktiven Beamten erhalten die Möglichkeit, private Vorsorge zu betreiben und werden ab 2002 in die gesetzliche Förderung einer privaten zusätzlichen Vorsorge einbezogen.
- Die zweite Stufe der Rentenreform wird durch den wieder einsetzenden Aufbau der Versorgungsrücklage um 0,2 Prozentpunkte ab 2011 umgesetzt. Dieser endet 2017.
- Zur Vermeidung von Doppelbelastungen in der ersten Übergangsstufe, wird der weitere Aufbau der Versorgungsrücklage für acht allgemeine Anpassungen ausgesetzt. Der weitere Aufbau der Versorgungsrücklage mit verminderten Besoldungs- und Versorgungsanpassungen von jeweils 0,2 % für Aktive und Pensionäre wird dann wieder unverändert einsetzen. Hierbei werden die bereits bis 2002 erbrachten Verminderungen der Anpassungen im Umfang von 0,6 % („Basisseffekt“) weiterhin berücksichtigt; die Versorgungsrücklagen wachsen auch während der Aussetzung weiter an, weil der bis 2002 erreichte „Basisseffekt“ Jahr für Jahr der Rücklage zugeführt wird.

- Das Witwen-/Witwergeld wird ebenso wie die Witwenrente von 60 % auf 55 % reduziert. Die Mindestversorgung wird wegen der Einhaltung des Abstandsgebots zum Sozialhilfeniveau davon ausgenommen. Parallel zur Rentenversicherung wird als sozialer Ausgleich zur Niveauabsenkung beim Witwen- und Witwergeld ein Kinderzuschlag eingeführt. Dieser beträgt beim ersten Kind zwei Entgeltpunkte und jedem weiteren Kind einen Entgeltpunkt.
- Die kinderbezogenen rentenrechtlichen Verbesserungen werden systemgerecht durch einen entsprechenden Ausbau des

bisherigen Kindererziehungszuschlags übertragen.

- Die Frist für die Vermutung einer Versorgungsehe mit der Folge des Ausschlusses der Witwer-/Witwenrente wird auf ein Jahr erweitert.
- Die ärztliche Untersuchung zur Beurteilung der Dienstfähigkeit eines Beamten erfolgt künftig nicht nur durch Amtsärzte, sondern ist auch durch andere Ärzte möglich, die besondere Erfahrungen hinsichtlich der gesundheitlichen Anforderungen beruflicher Tätigkeiten besitzen.

Die Anhänger des Tabellenzweiten werden wohl noch lange über

dieses Spiel nachdenken, in dem es ihnen nicht gelungen ist, ihre bisher erbrachten Leistungen im Spiel umzusetzen. 



Schreiben der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) an Staatsministerin Monika Hohlmeier, 11. Dezember 2001

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Hohlmeier,

der Vollzug der dienstlichen Beurteilung nach neuen Richtlinien sorgt in letzter Zeit zunehmend für Irritation und Verärgerung.

Nicht nur die Veränderung hin zu einer „16-Punkte-Beurteilung“ im Rahmen der Regelbeurteilung führt zu Frust – sondern auch die Vorgabe eines „Schulschnittes“ durch die Verantwortlichen bei den Bezirksregierungen bzw. auf MB-Ebene.

Wir sind der Meinung, dass Schulschnitte – ja generell Schnittvorgaben – gesetzeswidrig und demotivierend sind.

Wir bitten Sie, schnellstmöglich dies zu prüfen und der ungleichen Entwicklung in den einzelnen Schularten des Freistaates entgegenzuwirken. Verordnete Schulschnitte und Schulentwicklung passen nicht zusammen.

Sollten Sie jedoch zur Zeit keine Möglichkeit sehen, die durch Bekanntmachungen bzw. Rundschreiben vorgegebenen Schnitte „einzusammeln“, so wäre als Sofortmaßnahme die Möglichkeit gegeben, Funktionsträger wie z. B. Schulleiterstellvertreter, Mitarbeiter in der Schulleitung, Seminarlehrer I und II, Förderlehrer u. a. aus der Schnittberechnung herauszunehmen bzw. einer eigenen Betrachtung zu unterziehen.

Ihrer geschätzten Antwort sehen wir mit Spannung entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

*H. Sauerwein B. Buckenleib M. Schmidt P. Peltzer
Vorsitzender VLB, Vorsitzender KEG Vorsitzender BPV Vorsitzender BRLV
Sprecher der abl*

Dienstliche Beurteilung

Die Shell-Jugendstudie belegt:

„Die Jugend zeigt Europa die kalte Schulter“



PETER THIEL

Professor Horst Hombourg, Präsident des deutsch-französischen Wirtschaftsclubs Toulouse/Midi-Pyrénées, ist glühender Europäer. Der Funke springt über, wenn er über die Integration spricht. Der Jugend gehöre die Zukunft, also müsse sie Europa gestalten, sagte er kürzlich im Gespräch mit einer VLB-Delegation in Toulouse. Die Jugend müsse die Sache in die Hand nehmen, sie sei schließlich am stärksten von der Entwicklung betroffen, betonte er und erhielt ungeteilte Zustimmung. Was aber, wenn die Jugend gar nicht will? Wenn sie Europa gegenüber die kalte Schulter zeigt?

Konkrete Begegnung mit Europa

Genau dies nämlich stellt die Shell-Jugendstudie 2000 fest. Im Zusammenhang mit der Frage, wie junge Leute hierzulande die Integration sehen, kommt die Studie zu dem Resultat: das Thema Europa reißt die jungen Leute alles andere als vom Hocker.

„Der Integrationsprozess hat inzwischen die Ebene der Alltagserfahrungen erreicht“, schreiben die Shell-Autoren. Europa stehe nicht mehr allein für Institutionen, Organisationen und Gremien im Fernraum, Einrichtungen, mit denen der Normalverbraucher kaum etwas zu tun hat. Von der Einführung des EURO seien die

Bürger jetzt direkt betroffen; der Währungswechsel habe weitere politische Fragen im Gefolge, die Europa erfahrbar und konkret machten. Die allermeisten Jugendlichen vermögen sich dennoch nicht vorzustellen, wie eine eigene europäische Kultur aussehen könnte.

Zunehmende Skepsis oder abnehmende Zustimmung

Nach einer anfänglichen Euphorie - so die Autoren - breite sich dem europäischen Prozess gegenüber zunehmend Skepsis aus. Dies werde durch Zahlen klar belegt: 1990, im Jahr der deutschen Einheit, bestätigten 72% aller Deutschen der EU, „eine gute Sache“ zu sein. 1993 war diese Zustimmung bereits auf 50% geschrumpft und 1997 betrug die Quote der Befürworter gar nur noch 36%. Wie gesagt, diese Zahlen gelten für alle Deutschen und nicht nur für die Jugendlichen. Im umgekehrten Verhältnis nahmen die Skeptiker zu.

Sehr geringe Alltagsrelevanz

Auf diesem Hintergrund ist die momentane Haltung der jungen Leute Europa gegenüber zu sehen. Die Shell-Autoren interessierten sich u.a. dafür, wie der Integrationsprozess im Hinblick auf den eigenen Alltag und die persönliche Zukunft beurteilt wird, nachdem die Jugendlichen ja tatsächlich am stärksten von der Entwicklung betroffen sind. Eine übergroße Mehrheit reagierte weder mit besonderem Interesse, noch macht sie sich Hoffnungen auf verbesserte Lebenschancen. Freilich, auch besondere Ängste und Sorgen kamen kaum zum Ausdruck.

Für die meisten Jugendlichen also hat Europa eine geringe Alltagsrelevanz. Nur 40% beispielsweise bejahten die Frage, ob sich in ihrem Alltag durch die Integration etwas ändere. Ein auffallend großer Anteil

wollte sich nicht festlegen: Diese Jugendlichen gaben an weder etwas über Europa zu wissen noch ein Interesse daran zu haben.

Eine Frage des Bildungsstandes

Der bislang sehr allgemein verwendete Begriff „Jugend“ ist in der Studie freilich differenziert gehandhabt. Dabei zeigt sich, dass das Interesse junger Menschen an der Integration in den alten Bundesländern beispielsweise größer ist als in den neuen. Gleichermaßen ist es unter männlichen Jugendlichen größer als unter weiblichen. Ähnlich verhält es sich zwischen älteren und jüngeren Jugendlichen. Auch der Bildungsstand spielt eine entscheidende Rolle: Kinder aus Elternhäusern mit höherem Bildungsniveau zeigen Europa gegenüber eine größere Aufgeschlossenheit als Kinder aus anderen Familien, und dies vor allem im Hinblick auf die eigenen Lebenschancen. Bei Studenten erreicht die Zustimmung sogar 75%, dagegen beträgt sie bei Auszubildenden nur 55% und bei arbeitslosen jungen Menschen gar nur 41%. Im Falle der Zustimmung ist das Verhältnis zur europäischen Einigung gekoppelt an die Erwartung von persönlichem Nutzen.

Gezielt gefragt: Wer sind die jungen Leute, die „das ganze Gerede um Europa“ für uninteressant und für persönlich irrelevant halten? Es sind - wie gesagt - mehrheitlich die Jüngeren und in der Tendenz eher die Mädchen. Darüber hinaus gibt es auch einen Zusammenhang zwischen der Auffassung von Irrelevanz und der Neigung zur Ausländerfeindlichkeit. Eines aber wird ganz deutlich: Je höher der Bildungsstand, desto stärker wird die Bedeutung der Integration für das eigene Leben gesehen und damit Europa in pragmatischer Weise akzeptiert.

Europa als Fassade

Unterm Strich kommt die Shell-Studie also zu dem Schluss, dass sich die jungen Deutschen dem Thema Europa gegenüber eher distanziert und skeptisch, jedenfalls nicht gerade enthusiastisch verhalten. Sie beurteilen Europa als Fassade. Dies will sagen, dass sie - soweit sie sich mit dem Thema überhaupt auseinandersetzen - im Hintergrund des Integrationsprozesses andere Interessen sehen als sie vordergründig diskutiert werden. In Wirklichkeit gehe es nicht - so meinen sie - um ein Europa des kleinen Mannes. Es gehe vielmehr um ein Europa des großen Geldes, der Konzerne, auch um die kaschierte Zerstrittenheit nationalstaatlicher Eigeninteressen oder gar um schmutzige Geschäfte. „Dass diese Meinung besonders von denen vertreten wird, die sich durch Europa keine Chance ausrechnen, sondern nur Nachteile erwarten, versteht sich von selbst“, schreibt die Shell-Studie. Insgesamt verweise die Problemlage auf ein Glaubwürdigkeitsdefizit der Politik und belege die diesbezüglich generelle Skepsis der Jugend. Dem Wunschtraum der „Väter“ des europäischen Einigungsgedankens und die Beschwörungen heutiger Politiker, die Jugend möge in Europa ihre Zukunft sehen und ihre Chancen als engagierte Europäer nutzen, scheint die junge Generation jedenfalls mehrheitlich die Gefolgschaft zu versagen.

Eine deutsch-französische Schulpartnerschaft wird ins Leben gerufen, zwei Schulleiter unterschreiben das Partnerschaftsdokument. Links Hermann Sauerwein, Leiter der Würzburger Franz-Oberthür-Schule, rechts Jean-Claude Macé, Direktor des Lycée Paul Cornu in Lisieux, Calvados. Der Schüleraustausch betrifft die Fachklassen Mediengestalter.



Konsequenzen für die Schule

Wenn, wie die Shell-Studie eindrucksvoll belegt, das persönliche Interesse der Jugendlichen am europäischen Prozess u.a. eine Frage der Bildung ist, dann ergeben sich hieraus klare Konsequenzen für die Schulen und damit auch für die beruflichen Schulen. Freilich kann der Unterricht in einem Fach, z.B. in der Sozialkunde, nicht genügen, das Defizit zu beseitigen. Das Thema „Europa“ muss fächerübergreifend angegangen werden, am besten über Projektarbeit, und erfordert Phantasie bei Lehrern und Schulleitungen. Wirkungsvoller noch als jeglicher Unterricht aber ist der internationale Schüleraustausch. „Wir müssen die Begegnungen der Menschen auf allen Ebenen fördern“, sagte Prof. Hombourg und wies u.a. auf sog. „Schülermobilitä-

ten“ im Rahmen der beruflichen Erstausbildung hin.

Ausbildung am anderen Ort

Es sind gleich mehrere Intentionen beruflicher Schulen, denen der internationale Schüleraustausch gerecht wird: Fachlich gesehen steht er unter dem Motto „Ausbildung am anderen Ort“ und unterscheidet sich grundlegend von einem herkömmlichen Schulausflug ins Ausland.

Erwähnenswert ist auch der sprachliche Aspekt, sozusagen die Fremdsprachkompetenz. Selbst wenn die Kommunikation beim Schüleraustausch nicht in der Landessprache abläuft, vollzieht sie sich in den meisten Fällen doch in einer Fremdsprache, nämlich in Englisch.

Affektive Ziele

Starke pädagogische Bedeutung haben schließlich affektive Bildungsziele, wie Offenheit dem anderen gegenüber, Abbau von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit. So mancher Jugendliche ist gerade diesbezüglich schon „wie ausgewechselt“ von einem Aufenthalt an der Partnerschule zurückgekommen.

Wie gesagt, die Shell-Studie betont im Hinblick auf die Europa-Akzeptanz eindrucksvoll die Bedeutung des Bildungsgrades und viele berufliche Schulen im Lande haben sich dem daraus resultierenden Auftrag zur Beteiligung am internationalen Schüleraustausch bereits in erfreulicher Weise geöffnet.



Dachauer Berufsschüler auf dem Gelände des ehemaligen KZ Auschwitz-Birkenau. Seit mehr als 10 Jahren pflegen die beruflichen Schulen von Dachau und Auschwitz ihren Schüleraustausch.

Erschwerende Rahmenbedingungen für die Berufsschule

Für die Berufsschule als Teilzeiteinrichtung ist dies aufgrund ihrer Vorgaben nicht immer leicht, vor allem, wenn der Unterricht herkömmlich organisiert ist und nicht in Blockform. Auch muss der Dualpartner mit ins Boot geholt werden und nicht in allen Fällen kann da Konsens vorausgesetzt werden.

Eine gewisse Hürde stellt erfahrungsgemäß auch der Modus bei der Verteilung der Mittel aus den EU-Töpfen dar. Die Schulen benötigen - wenns ums Geld geht - dem heiligen Bürokratismus in Brüssel gegenüber mitunter beträchtliches Stehvermögen. So mancher Unternehmungsgeist und guter Wille ist angesichts der Vorschriften und der Flut an Formularen da wohl schon auf der Strecke geblieben. Wir wollen uns aber nicht weiter in Kassandrarufer ergen und Pessimismus verbreiten; vielmehr ist es unsere Absicht, mit diesem Beitrag

zur Beteiligung am internationalen Schüleraustausch zu ermuntern.

Natürlich hat Prof. Hombourg recht, wenn er europäische Begegnungen auf allen Ebenen fordert. Als Präsident eines einflussreichen Wirtschaftsverbandes ist er möglicherweise sogar in der Lage, sich für eine vereinfachte Handhabung der Förderung durch Brüssel einzusetzen. In Toulouse zumindest wurde über diese Problemlage gesprochen.

„VLB akzente“ möchte in den

nächsten Ausgaben über konkrete Erfahrungen mit dem internationalen Schüleraustausch berichten und damit Anregungen für weitere Initiativen geben. Um einen Überblick über diesbezügliche bereits laufende Unternehmungen zu erhalten, hat die Redaktion in der Novemberausgabe eine Anfrage an die Schulen gerichtet. Diese hatte aber eine nur sehr magere Resonanz. Deshalb möchten wir unseren Aufruf an dieser Stelle wiederholen:

Betrifft den internationalen Schüleraustausch:

An alle beruflichen Schulen:

Bitte teilen Sie der Akzente-Redaktion mit, ob sich Ihre Schule am internationalen Schüleraustausch beteiligt und wo Ihre Partnerschule ggf. liegt. Sie können sich dazu entweder unmittelbar an die beiden im Impressum genannten Redakteure, aber auch an unsere Geschäftsstelle in München wenden. Auch deren Anschrift finden Sie im Impressum. Mit bestem Dank für die Unterstützung

Ihre Akzente-Redaktion

Auch eine Möglichkeit der Schulentwicklung:

Erlebnispädagogische Tage

CHRISTINA STUHLIK

Schul- und Prüfungsangst, Frust in der Ausbildung, Stress zu Hause, mit Mitschülern und Lehrern ...

Das beschreibt die Situation vieler Berufsschüler in unserer Zeit. Dass dieser Stress häufig in aggressives Verhalten umschlägt, das wir dann in der Schule miterleben wird jeder Lehrer bestätigen. An unserer Berufsschule St. Erhard in Deggendorf, einer priv. BS zur individuellen Lernförderung, haben wir zudem noch mit einem Schülerklientel zu „kämpfen“, das meist aus sozial schwachen Elternhäusern stammt, denen also der familiäre Rückhalt fehlt.

Aus dieser Situation heraus wurden im Kollegium immer wieder die Stimmen laut, man müsse das so-

ziale Verhalten der Schüler positiv prägen, den Teamgeist fördern, die Klassengemeinschaft stärken. Häufig waren wir als Lehrer einfach überfordert mit den privaten Pro-

Das Erlebte nochmals gemeinsam besprechen – Rückzug im Adlerhorst



blemen der Schüler, der Stofffülle und dem „Damoklesschwert“ Gesellen- und Abschlussprüfung im Nacken.

Den letzten Kick bekamen wir dann mit dem neuen Schlagwort Schulentwicklung. Was können wir Lehrer an der Schule entwickeln ohne Schüler? Was sind wir Lehrer eigentlich ohne unsere Schüler?



Inhaltsverzeichnis 2001

	Heft/Seite
Thema des Tages	
Sauerwein Hermann: Plädoyer für souveräne Leistungen	01/03
Thiel Peter: Unverständliche Hürden bei ZIPS-Mittelvergabe	02/03
Thiel Peter: Lehrlingsflaute im Handwerk	03/03
Käfler Hans: Plädoyer für konsequentes Qualitätsmanagement	04-05/03
Thiel Peter: Fürs Silber entschieden	06/03
Thiel Peter: Nicht in der Organisationsreform stecken bleiben	07/03
Sauerwein Hermann: Stress im Klassenzimmer	08-09/03
Thiel Peter: Nur die eine Seite der Medaille	10/03
Thiel Peter: Am 11. September	11/03
Thiel Peter: Vor zehn Jahren	12/03
Bildungspolitik	
Ziegler Franz: Schulinnovation 2000 - erster Regionalkongress in Würzburg	01/06
Geiger Herbert: Zum Regionalkongress: Ist der Weg schon das Ziel?	01/08
Pressemitteilung des Kultusministeriums zum Regionalkongress	01/10
Liebel Alexander: Strukturelle Voraussetzungen für berufliche Schulen als Kompetenzzentren	02/04
Thiel Peter: Bildungsföderalismus auf dem Prüfstand	02/05
Schelten A./Vögele M.: Wo bleibt der Lehrernachwuchs?	02/06
Liebel Alexander: Berufliche Schulen sind wichtige Standortfaktoren	03/04
Käfler Hans: Mit den Sozialdemokraten im Dialog	03/05
Aus dem Berufsbildungsbericht 2001	03/07
Thiel Peter: Spitzengespräch am Salvatorplatz	04-05/04
Thiel Peter: VLB im Gespräch mit den CSU-Politikern	
Manfred Ach und Dr. Walter Eykmann	04-05/05
Projekt x-Charge gestartet	04-05/06
Liebel Alexander: Soziale Kompetenzen von Schülern stärker würdigen	04-05/07
KMK zur Lehrerabwerbung	04-05/08
Liebel Alexander: Frontalangriff auf das Berufsprinzip	06/03
Thiel Peter: Parlamentarische Abende mit CSU und SPD	06/07
Leischner Dietmar: Arge Alp tagt in der Schweiz	06/11
Thiel Peter: 21. Deutscher Berufsschultag in Freiburg	06/13
Thiel Peter: Hans Maier - Begründer moderner beruflicher Bildung	06/15
Stress im Klassenzimmer wirft zunehmend Lehrer aus der Bahn	06/16
Ruf Martin: VLB-Fachtagung zu Kompetenzzentren	07/04
Thiel Peter: Der Schule den Rücken stärken	07/07
Thiel Peter: Erzähl' mir die Vergangenheit	08-09/04
Resolution des Bayerischen Städtetages: Für eine zukunftsfähige Schule	08-09/07
Thiel Peter: Appell des Bundespräsidenten an die Betriebe	08-98/09
Thiel Peter: Ein guter Tag für die Schulpolitik	10/04
VLB-Pressepapier zu Schuljahresbeginn	10/08
Thiel Peter: Presserunden der Landtagsopposition	10/09
Sauerwein Hermann: KMK zur Deckung des Lehrerberarfs	10/09
Reform der Lehrerbildung in Bayern	10/10
Thiel Peter: Studienreise des VLB nach Frankreich	11/04
Leischner Dietmar: Das Bildungssystem in Frankreich	11/09
Ziegler Franz: Dialog - Kongress baut Brücken	11/12

Thiel Peter: Antragsinitiative der SPD - Landtagsfraktion zur Dienstfähigkeit der Lehrer	11/14
Arbeitsbelastungen, die als besonders belastend eingestuft werden	11/15
Thiel Peter: VLB im Gespräch mit Ernst Keitel - Anstöße für die politische Bildung	11/16
Besuch aus dem Reich der Mitte	11/18
Ulbrich Armin: Alois Glück (CSU) - Aktuelle Herausforderungen der Bildungspolitik	11/19
Liebel Alexander: Führungskraft Lehrer	12/04
Reith Karl-Heinz: Die Deutschen und die Bildung	12/05
Bildungsminister versus Finanzminister	12/06
Thiel Peter: Antragsinitiative der SPD - wie geht es weiter?	12/06
Fachgespräch von Bündnis90/Die Grünen: Weltoffenes Bayern - weltoffene Schulen?	12/07

Tagungen, Kongresse und Festveranstaltungen

5. VLB-Berufsbildungskongress

Thiel Peter: Ein umfassendes berufliches Bildungsangebot in einer Hand	01/04
Gretsch F.-J./Bäumler M.: Das wahre Leben im Refendariat	01/05

Fachtagung des kaufmännisch-verwaltenden Bereichs:

Nachlese zu den Arbeitskreisen - Teil 2	01/29
---	-------

Personalvertretung

Heckner Ingrid: Offenes Versetzungs- und Einstellungsverfahren	02/13
Personalratsinfo: Dienstjubiläum - Beamte und Angestellte	03/34
Heckner Ingrid: Arbeitszeit der Lehrer ganzheitlich sehen	04-05/13

Dienstrecht

Greubel Manfred: Besoldungsanpassung 2000: Fehlanzeige	02/29
Greubel, Manfred: Versorgungsabschlag bei Dienstunfähigkeit und Schwerbehinderung	02/30
Rechtssprechung zum Beamtenrecht	02/31
Übertragung der Rentenreform auf die Beamtenversorgung	10/12
Einführung des EURO in das Beamtenrecht	11/20
Lambl Wolfgang: Kein Raubbau an der Altersversorgung	12/08
Zusatzversorgung vor der Rettung	12/08

Lehrerbildung

Pohlmann Heiko: Was tun gegen den Mangel an Nachwuchs?	03/09
Helbig Dorothea: Anwärterbezüge für Fachlehrer/innen	03/10
Schwarz K./Sollmann K.: VLB - Studentengruppen tagten	06/18
Pohlmann Heiko: Klausurtagung: Neue Ideen für die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung	07/09
Dr. Demmel W./Kaeser Chr.: Ein Diplom für Schule und Wirtschaft	08-09/11
Merdian Franz: Die Absolventen der Fachrichtung Sozialpädagogik	08-09/14

VLB - Initiativen

Schreiben, Anträge, Antworten

VLB: Unterrichtsbudget/Anrechnungsstunden für FOS/BOS	03/11
VLB: Einrichtung eines Studienganges für Informationstechnik in Nordbayern	03/12
VLB: Neuordnung der Ausbildung für Fachlehrerinnen für Hauswirtschaft an beruflichen Schulen	04-05/10
VLB: Schulpsychologischen Beratungsdienst an berufl. Schulen: Anrechnungsstunden	04-05/11
VLB: Schulpsychologischen Beratungsdienst an berufl. Schulen: Änderung des Funktionenkatalogs	04-05/12
Bundesrat lehnt Reform der Beamtenbesoldung ab	04-05/12
KM: Modellversuch zur Reform der 2. und 3. Phase der Lehrerbildung an BS	06/19
KM: Schulpsychologischen Dienst an berufl. Schulen: Anrechnungsstunden	06/19
KM: Schulpsychologischen Beratungsdienst an berufl. Schulen: Funktionenkatalog	06/20
VLB: Anwärterbezüge - Studienreferendare des Lehramtes an berufl. Schulen	06/20
KM: Unterrichtsversorgung an FOS/BOS	10/13
KM: Erstseminare für Diplom-Handelslehrer an Wirtschaftsschulen	10/13
AM: Europäischer Sozialfonds	10/14
KM: Änderung der Richtlinien für Funktionen	12/09

Die Lehrerseite

Huber Hans: Alles hat seine Zeit - alles braucht seine Zeit	02/08
Kurt Kusenberg: Schnell gelebt	02/10
Benz Toni: Das Burn-out-Syndrom	02/11

Pädagogik und Unterricht

Brand Ulrike: Deutschdidaktik und berufliche Bildung	01/11
Albrecht G./Schrickler A.: Towards a Common Europe: Virtual Mobility	01/15
Brosig Klemens M.: Sucht und Drogen	01/16
Geller Karl: Multiplikation für Umweltbeauftragte in Schwaben	01/18
Schwandt Margit: Lehrer lernen was Bäcker backen	01/19
Dr. Hermann Klaus: Lernfelder in der Bautechnik	02/14
Dr. Hummelsberger Siegfried: Kreatives Schreiben mit PEN-Präsident Said	02/15
Seitz Robert: Erlebnispädagogische Woche für Berufsschüler	02/18
Wolfram/Bedall/Weiß: Kommunikationstraining unter didaktischen Gesichtspunkten	03/14
Dr. Riedel Margit: INTER@AKTIV-Symposium 2000	03/15
Theatertage der bayerischen Wirtschaftsschulen	03/16
Towara Wolfgang: Revolution im Fremdsprachenunterricht	04-05/14
Brouer/Seifried/Sembill: SoLe im Rechnungswesen-Unterricht (1)	04-05/17
Römer Claudia: Teamentwicklung im Klassenzimmer	04-05/21
Dirrigl Werner: Mut gegen rechte Gewalt	04-05/24

Thiel Peter: kobas - Kennenlernprozess als Ausbildungsmaßnahme	04-05/26
Brouer/Seifried/Sembill: SoLe im Rechnungswesen-Unterricht (2)	06/21
Riedl A./Vögele M.: Handlungsorientiertes Lernen und Multimedia im Unterricht	06/23
Schwandt Margit: Berufsschüler bauen geschichtsträchtige Modelle	07/12
Europäisches Jahr der Sprachen: Bayern beteiligt sich	07/14
Niklas Josef: Multimedialer Unterricht mit selbstgestellten Programmen	08-09/16
Schwandt Margit: Raritäten bundesweit: Pinsel- und Bürstenmacher	08-09/17
Schwandt Margit: Rothenburger Berufsschüler erfahren von der NS-Zeit	08-09/18
Brunner Franz: Netzwerk bringt zwei Schulen zusammen	08-09/19
Liebgott F./Fischer P: Fortbildung im Bereich Metalltechnik	10/14
Jilg Ellen: Studienkreis Schule -Wirtschaft: Erfolgreiche Lernortkooperation	10/17
Uhl Stefan: Computereinsatz im Mathematikunterricht an der FOS/BOS	10/18
Uhl Stefan: Quo vadis ELITE?	10/20
Lauer A./Altmann J.: Reformpädagogisches Forum und TU München	10/21
Hudetz J./Riedl A.: Lernzirkel im Berufsfeld Metall	11/22
Zeller Bernhard: Projektarbeit an Wirtschaftsschulen: Pflichtfach ohne Inhalte?	11/24
Rotermund Heinz: Kooperatives Pilotprojekt zum EURO	11/26
Stephan Helmut: Für den BWL - Unterricht: Sortenproduktion von Firmenmänteln	11/27
Keitel Ernst: Ausstellung: Berufliche Bildung in Bayern	12/10
Sierl Norbert: INTEL - Lehren für die Zukunft	12/11
Schwandt Margit: Lehrer und Schüler arbeiten seit 15 Jahren an einem Projekt	12/12
Jilg Ellen: Von der DM zum EURO	12/14

Online

Münch Johannes: Internet und Unterrichtsalltag	04-05/28
Posselt C./Ruf M.: VLB-online hinterlässt nachhaltig Eindruck	07/15
Münch Johannes: Situation der Systembetreuer zeigt noch Handlungsbedarf	08-09/20
Münch Johannes: Großes Besucherinteresse an VLB-Online	10/22
Münch Johannes: InfoSCHUL-Start in Bayern erfolgreich	10/23
Zusammenarbeit mit Cisco in der Lehrerfortbildung	10/23
Münch Johannes: Neue Plattformen als Basis unter Kollegen	11/28
Münch Johannes: Content - Management in der Schule	12/15
Berufsschullehrer qualifizieren sich als zertifizierte Netzwerktrainer	12/16

Aus dem Verbandsleben

Landesverband:	
Die Referentenriege des VLB in neuer Zusammensetzung	01/20
Thiel Peter: Die Ehemaligen lassen grüßen - Teil 1	01/24
Thiel Peter: Die Ehemaligen lassen grüßen - Teil 2	02/20
Die Bayerische Wirtschaftsschule - Garant für Erfolg in Beruf und Leben	03/17
Thiel Peter: Die Ehemaligen lassen grüßen - Teil 3	03/19
Moldenhauer S./ Zeller B.: Bayerischer Wirtschaftsschultag in München	06/27

Pohlmann Heiko: Fachtagung IT-Berufe	06/29	<i>Main-Röhn</i>	
Käfler Hans: Meinungsbildung im Verband und die neuen Medien	07/17	Müller Dagmar: Informationsveranstaltung	04-05/33
Towara Wolfgang: Fachgruppen im VLB: Plattform fachlicher Kommunikation	07/18		
Fischer Lothar: 2. Studienreise des VLB nach China	07/20	<i>Niederbayern-Ost</i>	
Käfler Hans: Optimismus ist angebracht	10/24	Kovarik Hans: KV zu Besuch bei Handwerkskammer	06/33
Berufsbezeichnung gesucht	10/25		
Lochner Horst: VLB im Gespräch mit dem Bay. Bauernverband	10/25	<i>Nordschwaben</i>	
Thiel Peter: VLB - Kontaktkollegentreffen in Fürth und München	12/17	Barbara Dilberowic: Kreisversammlung	06/33
		Wilhelm Konrad: Schwäbische Pensionisten treffen sich in Augsburg	11/31
		Dilberowic Barbara: BS als Kompetenzzentren- Auswirkungen auf Augsburg und Nordschwaben	12/19
Bezirksverbände:			
<i>Mittelfranken</i>		<i>Nürnberg</i>	
Lochner Horst: Kontaktkollegen im Gespräch mit Hermann Sauerwein	04-05/31	Reichenbach W./Schammann N.: Mitgliederversammlung	07/27
Hergert Gerwolf: Wieder einmal auf der Reise nach Prag	04-05/33	Pertek Detlef-Lutz: 50 Jahre berufliche Bildung und Verbandsgeschichte in Nürnberg	01/28
Hergert Gerwolf: Reise nach Dubai	08-09/24	Reichenbach Werner: Jahresabschlussfeier mit Ehrung	02/23
Lochner Horst: warum in die Ferne schweifen ...	12/21		
		<i>Oberbayern Nordwest/Südwest</i>	
<i>Oberbayern</i>		Spargelesen in Schrobenhausen	06/34
Schöne Wieland: Kompetenzzentren, Lehrerbildung und Neues aus dem HPR	04-06/30		
Schöne Wieland: Schatzmeister ade, Beurteilungsschnitt 9,0 und viel Kritik	08-09/22	<i>Oberfranken-Nordost</i>	
Waidhauser Michael: Schulentwicklung in Oberbayern: Verschiedene Wege - ein Ziel	11/29	Huber Peter: Mitgliederversammlung	07/26
<i>Oberfranken</i>		<i>Regensburg</i>	
Rupprecht Hermann: Kontaktkollegentreffen in Himmelkron	07/27	Klama Peter: Neuer Bezirksvorsitzender Michael Birner stellt sich vor	03/23
<i>Oberpfalz</i>		<i>Würzburg</i>	
Klama/Righi/Bezold: Berufsbildungskongress des Bezirksverbandes	07/22	Geiger Herbert: Mitgliederehrung	04-05/32
		Reißer Alexander: Würzburg - ein beliebter Ausbildungsort für den Lehrernachwuchs	11/30
<i>Schwaben</i>			
Barbara Dilberowic: Interview mit 1000. VLB - Mitglied	03/23		
Weigand Alfred: Werbung für das Lehramt	04-05/30		
		Referate und Fachgruppen:	
<i>Unterfranken</i>		<i>Bautechnik</i>	
Geiger Herbert: Jährliches Treffen mit Schulabteilung	01/27	Fachgruppeninfo	02/23
Grünsfelder Wolfgang: Das war eine tolle Adventsfahrt	02/22	PORENBETON-Handbuch	04-05/38
Geiger Herbert: Aus dem Vorstand	03/22	Wagner Lotar: Moderne Ausbildung von Mauern	12/22
Hehn W./Dotzler K.-H.: Schweinfurt ist wieder bayerischer Fußballmeister	03/24		
Geiger Herbert: Medienaktion zur Schadensbegrenzung an Würzburgs beruflichen Schulen	06/31	<i>Berufsfachschulen und Fachschule</i>	
Geiger Herbert: Gedankenaustausch mit dem Berufsausbilderverband	06/32	Kerler Einar: Die neuen Lehrpläne für die einjährige BFS für IT-Berufe	10/27
Geiger Herbert: Prof. Geißler geißelt Zustände im derzeitigen Berufsschulsystem	08-09/21		
Reißer Alexander: Ausflug in die Vergangenheit	12/21	<i>FOS/BOS</i>	
		Bosch Hans-Jörg: Budgetdefizit und Personalengpass an FOS/BOS	04-05/34
Kreisverbände:			
<i>Allgäu</i>		<i>Förderberufschulen</i>	
Nägele Carmen: Traditionelles Volleyballturnier	01/28	Reger Josef: Fachgruppe unter neuer Leitung	06/36
Urbauer Theresa: Lehrer informieren sich	10/26		
		<i>Fremdsprachen</i>	
<i>Bamberg/Forchheim</i>		Towara Wolfgang: Fachtagung Fremdsprachen	07/28
Krügel Bernd: Erheblicher Mangel an Lehrernachwuchs trotz steigender Schülerzahlen	06/34		
		<i>Hauswirtschaft</i>	
<i>Donau-Wald</i>		Helbig D./Heinzel A.: Viel Neues in der Berufsschule für Hauswirtschaft	06/35
Vogl Josef: Eine Reise zu Wein und Kultur	08-09/24	Schwandt Margit: Systemgastronom - ein Ausbildungsberuf mit Zukunft	11/32
Stelzl Wilhelm: Betriebserkundung bei Maschinenfabrik Sennebogen	11/31		
		<i>Lehrerbildung</i>	
		Pohlmann Heiko: Arbeitskreis Lehrerbildung konstituiert	03/25

Sozialpädagogik/Sozialpflege

Ott Wilhelm: Neues aus der Fachgruppe	04-05/35
Ott Wilhelm: Altenpflegegesetz vorläufig gestoppt	07/32

Sport

Geiger Herbert: Fußballhallenturnier 2001	04-05/37
Oschmann Thomas: Bayerischer Volleyballmeister	10/31
Oschmann Thomas: Kissingen erneut unterfränkischer Volleyballmeister	08-09/25
Geiger Herbert: KBBZ Würzburg bayerischer Fußballmeister	08-09/25
Oschmann Thomas: Kissingen erneut unterfränkischer Volleyballmeister	11/33

Versorgungstechnik

Krumphanzl Rudolf: Neuer Lehrplan in der Diskussion	06/36
---	-------

Wirtschaftsschulen

Zeller Bernhard: Wirtschaftsschulen tagen in Bad Wörishofen	07/31
---	-------

Studenten und Referendare:

Bäumler/Kleierl/Schwab: Förderung der Medienkompetenz bei Referendaren	02/23
Lambl Wolfgang: Rahmenbedingungen für Lehrernachwuchs verbessern	03/25
VLB-Ansprechpartner an der TU	04-05/39
Bäumler M./Gretsch F.-J.: Rückblick auf das Referendariat	07/34
Reith/Steigenberger/Schöffel: Vieles liegt noch im Argen	08-09/25
Rose Ludwig: Beispiel einer Klausurarbeit	08-09/28
Finck/Meyer/Päßler: Exkursion der Bautechnik-Studenten in neue Bundesländer	08-09/31
Referendartreffen in Würzburg	12/22

Senioren:

Schulter Berthold: Senioreninfo	03/26
Schulter Berthold: Rehabilitationskosten trägt Dienstherr, u. a.	04-05/39
Schulter Berthold: Versorgungsrücklage	06/37
Schulter Berthold: 'Schily will Versorgung kürzen'	07/35
Hergert Gerwolf: Mittelfränkische Senioren besuchen jüdisches Zentrum in Fürth	07/36
Doleschal Othmar: Stabwechsel in der Seniorenbetreuung	08-09/32
Schulter Berthold: Senioren - Info	08-09/33
Schulter Berthold: Pensionäre sind die Verlierer	11/33
Raffelt Peter: Im land der Kalvarienberge	11/34

Personalien:

Thomas Sachsenröder neuer Leiter der ALP in Dillingen	02/25
In memoriam Willi Bahr	02/26
Manfred Weichhold zum Sechzigsten	03/27
In memoriam Hugo Auer	03/30
Prof. Dr. Detlef Sembill: Feierliche Lehrstuhleröffnung	04-05/41
In memoriam Dr. Martin Zintl	08-09/34
In memoriam Dr. Oskar Pfannenmüller	08-09/35
Luzie Härtl im Ruhestand	10/27
Ehrenmitglied Peter Wimmer im Ruhestand	10/28
Karl-Heinz Wiesentheite im Ruhestand	11/36
Zum Gedenken an Dr. Quirin Gerstl	12/23

sowie 01/33; 02/26; 03/29; 04-05/41; 06/38; 07/36; 08-09/35; 10/28; 11/36, 12/23

Umschau

Blick über den Zaun

Ruf Martin: Studieren an Berufsakademien - VLB-Interview mit Prof. Dr. Egon Trump	08-09/36
Reith Karl-Heinz: CDU auf der Suche nach einer neuen Bildungspolitik	10/30
EU plant Norm für Lebensläufe	10/31
Schwandt Margit: Nicaraguanische Kinder brauchen unsere Hilfe	10/31

Aus dem Landtag

Anfragen, Anträge und Beschlüsse sowie 02/27	01/34
--	-------

Kommunale Schulen

Dr. Hummelsberger Siegfried: 100 Jahre Berufsschule in München	01/34
Gernoth Bernd: 90 Jahre Rudolf-Diesel-Fachschule in Nürnberg	01/35
Gernoth Bernd: Fachschule 2000	01/36
Baumann Erich: Welcome to Silicon Munich	01/36
Dr. Hummelsberger Siegfried: Ein Leben wider das Vergessen: Max Mannheimer	03/30
Albrecht Günter: Neues vom AVENUE-Netzwerk	07/37
Dr. Schudrowitz Georg: Ein Kompetenzzentrum feiert Doppeljubiläum	12/24
Burger Reinhold: Tag der offenen Tür in Nürnberg	12/27

Termine

sowie 08-09/39; 10/35; 11/36	02/28
------------------------------	-------

Nachrichtliches

sowie 05/35; 06/32; 10/38; 12/38	01/38
----------------------------------	-------

Für Sie persönlich

Lang Helmut: VLB - Infodienst Versicherungen	03/32
--	-------

Bücher/Medien

Mit Büchern solidarisch handeln	01/37
sowie 02/33; 04-05/43; 07/38; 10/32; 11/38	10/32

Leser schreiben

sowie 06/38; 08-09/38; 10/33; 12/28	04-05/42
-------------------------------------	----------

Letzte Seite:

Eisele Josef: Requiescat in pace	02/36
Eisele Josef: Hurra, wir sind wieder wer	03/36
Eisele Josef: Alle Tage ist kein Sonntag	04-05/44
Eisele Josef: Pfingstwunder	06/40
Eisele Josef: Ferienglück	07/40
Thiel Peter: Lehrer sind doch im BLIV	08-09/40
Eisele Josef: Herbsttag	10/36
Eisele Josef: Präsentiert Euch!	11/40
Eisele Josef: Ein Arbeitsblatt ist's nicht geworden	12/32



Mut sich fallenlassen und anderen zu vertrauen

Ergebnis dieser Überlegung war: Bevor wir weiter „unsere Schule entwickeln“, sollten wir einmal etwas explizit für unsere Schüler tun - Erlebnispädagogische Tage. Nachdem nicht eine ganze Schule einer solchen Veranstaltung unterworfen werden kann, entschieden wir uns das Projekt erst im „Kleinen“ zu starten und die Resonanz der Schüler abzuwarten.

Gestartet wurde unser Projekt mit einer Fortbildung für interessierte Lehrer zum Ende des letzten Schuljahres. Hier wurden wir mit einigen Methoden vertraut gemacht, den Teamgeist einer Gruppe zu fördern, Vertrauensverhältnisse aufzubauen, Verantwortung übernehmen ...

Diese Einführungsveranstaltung durch einen geschulten Erlebnispädagogen war auch für uns Kollegen so begeisternd, dass schließlich das gesamte Kollegium voll hinter dem geplanten Event stand.

Für unser Schulprojekt „Erlebnispädagogische Tage“ mussten nun Sponsoren gesucht werden, die die finanzielle Belastung der Schüler minimieren sollten. Überraschend schnell erklärte sich unser Schulträger, die kath. Jugendfürsorge Regensburg, bereit, uns zu unterstützen. Außerdem erhielten wir vom Suchtpräventionsverein Deggen-dorf monetäre Mittel. Lediglich einen kleinen Eigenbeitrag mussten unsere Schüler selbst übernehmen.

Im September dieses Schuljahres war es dann soweit. Alle Vollzeitklassen und die 10. Klassen der Teilzeitschüler unserer Schule durften für 1 1/2 Tage in eine Jugendherberge im Bayerischen Wald fahren.

Im Klassenverband mussten dann verschiedene Aufgaben gelöst werden.

Jede „Problemstellung“ war nur im Gruppenverband zu bewältigen, so wurden immer

- Geschicklichkeit des Einzelnen,
- Vertrauen in die Gruppe,
- Verantwortungsübernahme für andere Gruppenmitglieder und
- Teamgeist verlangt.

Zwischen den einzelnen Aufgaben trafen sich die Klassen immer wieder im selbst erbauten „Adlerhorst“, einem Kreis aus Reisig und alten Baumästen, der als Besprechungs- und Brotzeitplatz diente.

Der Sprung vom Jägerstand und eine Nachtwanderung wurden sicher bei allen Teilnehmern als Höhepunkte der Veranstaltung besonders intensiv erlebt.

Das Resümee dieses Projektes war bei allen Beteiligten positiv.

Ein Zitat eines Kollegen fasst die Effektivität dieser Veranstaltung am besten zusammen und entschädigt sicher manchen Kollegen für den organisatorischen Aufwand.

„In gelöster Atmosphäre kann sich jeder dem Anderen unbefangen

nähern, sich „beschnuppern“ und auch gerade als Lehrer, in angemessenem Maße seine private Seite zeigen. Oftmals bemerken Schüler ja erst nach Monaten, dass ein Lehrer auch „nur“ ein Mensch ist.“

Immer wieder hört man auch jetzt noch Stimmen im Kollegenkreis, dass man doch zu den neuen Klassen, dank dieser Erlebnispädagogischen Tage, ein ganz anderes Verhältnis zu den Schülern habe.

Für unsere Schule ist klar, wir werden eine derartige Veranstaltung, trotz der aufwändigen Vorbereitungen, auf jeden Fall wieder durchführen. Bei zukünftigen Planungen müssten allerdings mehrere Tage in Anspruch genommen werden, um eine noch intensiveres Erleben der Gemeinschaft zu erwirken.

Falls wir dem einen oder anderen Kollegen nun „Appetit“ auf ein derartiges Projekt gemacht haben, stehen wir auch gerne für weitere Ratschläge oder Tipps bereit.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an unser Organisationsteam Herrn Haider und Frau Vornehm bzw. auch an mich, wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung. ▼

Anschrift:

Berufsschule St. Erhard, Trat 13
94469 Deggen-dorf,
Tel.: (0991) 2 17 10

In den Osterferien:

Kreuzfahrt auf dem Jangtsekiang

Die berühmten Schluchten des Yangzi in China werden ab 2003 im dort entstehenden Stausee für immer versinken. Wer sie noch erleben will, muss sich beeilen. Dazu besteht Gelegenheit vom 27. 3. bis 7. 4. 2002.

Der Reiseverlauf im Telegrammstil: Flug nach Peking, dort 3tägiges Besuchsprogramm (Verbotene Stadt, Mauer; Minggräber). Inlandsflug nach Xiang (Besichtigung der alten Kaiserstadt und der Terakotta-Armee). Weiterflug nach Chongqing, Einschiffung (Kreuzfahrtschiff mit 2-Bett-Außenkabinen) zur 3 Tage-Fahrt durch die Jangzi-Schluchten nach Yichang und Besuch des Staudamm-Projektes. Weiterflug nach Shanghai (2tägige Besichtigung);

Preis: 2203,- € (DZ mit Verpfl. lt. Progr., alle Flüge und Transfers, Visum, Flughafengeb. Für 99.00 € zusätzlich buchbar ein Abendprogrammpaket .

Organisation durch Koll. Lothar Fischer, BV Oberpfalz. Näheres ist über die VLB-Geschäftsstelle zu erfahren (Tel. (089)-595270). Sie nimmt auch die Anmeldungen entgegen. Es stehen nur 30 Kabinenplätze zur Verfügung, deshalb: **Reagieren Sie bitte umgehend!**

Hohe Akzeptanz der Neuordnung der Büroberufe in der Praxis - aber auch Änderungswünsche:

Bewährungsprobe bestanden

Betriebe, Unternehmen und Verwaltungen haben die Modernisierung der drei Ausbildungsberufe im Bürobereich – „Bürokaufmann/Bürokauffrau“, „Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation“ und „Fachangestellter/Fachangestellte für Bürokommunikation“ – mit einem deutlichen Anstieg an Ausbildungsplätzen belohnt: Seit Erlass der neuen Ausbildungsordnungen vor fast zehn Jahren haben sich die Ausbildungsverhältnisse von rd. 82 000 im Jahr 1990 auf rd. 108 000 im Jahr 2000 erhöht – sehr zur Freude vor allem von jungen Frauen, die die Büroberufe zunehmend als „Wunschberuf“ wählen. Ein „Renner“ besonders bei Klein- und Mittelbetrieben ist der Beruf „Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation“, der computerunterstützte Sachbearbeitung mit Assistenz- und Sekretariatsarbeiten verbindet. Viele Betriebe im Dienstleistungsbereich konnten durch diesen Beruf neu für die Ausbildung gewonnen werden. Doch die Praxis hat auch Änderungsbedarf: Gewünscht wird die Einbeziehung der aktuellen und absehbaren wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Entwicklungen im Bürobereich in die Inhalte der drei Ausbildungsberufe.

Dies sind Ergebnisse eines Forschungsprojekts des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zur „Evaluation der Büroberufe“. Nach zehnjähriger Umsetzungspraxis der neu geordneten Büroberufe sollte die Evaluation Aufschluss darüber geben, ob und in wie weit die Ziele und Intentionen der Neuordnung in der betrieblichen Ausbildung, in der Berufsschule und in den Prüfungen umgesetzt werden konnten und die Ausbildungsordnungen den Anforderungen der Praxis entsprechen. Daneben sollte festgestellt werden, wie die Qualifikationen verwertet wurden und ob Änderungsbedarf besteht.

Die mit der Neuordnung Anfang der 90er Jahre verbundene Intentionen waren u.a.

- die Herstellung der Gleichwertigkeit der Büroberufe u.a. durch die Etablierung einer dreijährigen Ausbildungsdauer für alle drei Berufe. Bis dahin war lediglich der Beruf „Bürokaufmann/frau“ dreijährig; Vorläufer für den „Kaufmann/frau für Bürokommunikation“ war der zweijährigen Ausbildungsberuf „Bürogehilfin“ aus dem Jahr 1941 und für die „Fachangestellten für Bürokommunikation“ die beiden zweijährigen Berufe „Stenosekretär/in“ und „Büroassistent/in“ aus den Jahren 1946 bis 1967,
- die Ausrichtung aller drei Berufe am Leitbild der computerunterstützten Sachbearbeitung,
- die integrative Vermittlung von Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz mit dem Ziel der Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz,
- die Verbesserung der Berufschancen für Frauen.

Als allgemeines Fazit der Evaluation aller drei Büroberufe stellt das BIBB u.a. fest:

Die dreijährige Regel-Ausbildungszeit hat sich bewährt. Die Büroberufe bieten - mit Ausnahme des Berufs „Fachangestellte/r für Bürokommunikation“ - bisher breite Verwertungsmöglichkeiten im Beschäftigungssystem. Sie werden von der Praxis akzeptiert und können Zuwachsraten aufweisen. Sollen weitere neue Ausbildungsmöglichkeiten erschlossen und auch bestehende erhalten bleiben, sind

dennoch die Ausbildungsberufe inhaltliche und strukturell weiter zu entwickeln. Inhaltlich sollen vor allem Kundenorientierung, Qualitätsmanagement, IT-Nutzung, Fremdsprachen sowie branchenspezifische Erfordernisse verstärkt bzw. neu aufgenommen werden. Insbesondere der letztgenannte Wunsch wird künftige Strukturüberlegungen berühren, um gemeinsame und fachspezifische Qualifikationen bedarfsgerecht ausweisen zu können. So sollte zur Erhöhung der Mobilität der „Fachangestellten für Bürokommunikation“ ein Strukturmodell unterstützt werden, das die Ausbildung zu diesem Beruf mit der Ausbildung zum Beruf „Kaufmann/frau für Bürokommunikation“ verbindet.

Berichte über die Evaluation von zwei Büroberufen wurden jetzt im Rahmen der BIBB-Reihe „Wissenschaftliche Diskussionspapiere“ veröffentlicht.

- Ingrid Stiller: „Evaluation der Büroberufe. Abschlussbericht zum Ausbildungsberuf Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation (Industrie / Handel und Handwerk)“
- Andreas Stöhr: „Evaluation der Büroberufe. Abschlussbericht zum Ausbildungsberuf Fachangestellter/Fachangestellte für Bürokommunikation (Öffentlicher Dienst)“.

Die Berichte können kostenlos angefordert werden beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Herr Martin Elsner, Arbeitsbereich 4.2 / Kaufmännische und verwaltende Berufe, Hermann-Ehlers-Str. 10, 53113 Bonn, E-Mail: elsner@bibb.de. Die Veröffentlichung von Einzelberichten zur Evaluation weiterer Büroberufe sowie der Gesamtabschlussbericht sind in Vorbereitung. *BiBB*

Der VLB ist online ...

Der VLB ist auch online zu erreichen.
Unsere Homepage finden Sie unter der Adresse
<http://www.vlb-bayern.de>

Für den BWL-Unterricht - Aus US-Mänteln schlüpfen Legal Persons:

American Clean & Shelf Companies zur Exportanbahnung

HELMUT STEPHAN

Amerikanische Firmenmäntel von Corporations (Inc.), eingetragen im Handelsregister (State Corporation Department) als juristische Personen (legal persons) eignen sich auch als Standbein für deutsche exportorientierte Unternehmen, um den amerikanischen Markt bedienen zu können.

Eine Corporation (etwa: Aktiengesellschaft) ist wegen verschiedener juristischer und wirtschaftlicher Vorteile besser für Ausländer geeignet als die Limited Liability Company (etwa: GmbH) oder die Limited Partnership (etwa: KG). Für deutsche Gewerbetreibende eignen sich die drei Unterarten Close Corporation (beschränkte Anzahl von Aktionären), Open Corporation (unbeschränkte Anzahl von Aktionären) und Public Corporation (börsengehandelte AG). Die Besteuerung macht den Veranlagungstyp C-Corporation (Gesellschaft zahlt Einkommensteuer) vonnöten; nicht möglich ist der Steuertyp Sub-S-Corporation (Aktionäre zahlen Einkommensteuer).

Unter Direktausfuhr (Direktexport) versteht man den Absatz von Produktionsunternehmen auf ausländischen Märkten ohne Einschaltung von Exporthandelsbetrieben, wozu auch die Abwicklung über Tochterunternehmen gehört. Hauptmerkmal des Direktexportes ist die Möglichkeit der unmittelbaren Einflussnahme auf das Absatzgebiet und den dortigen Folgevertrieb.

Die Auslandstochtergesellschaft ist eine Form der internationalen Unternehmenstätigkeit. Sie wird als eigene Rechtspersönlichkeit gegründet oder akquiriert. Die Muttergesellschaft hat die globale Unternehmenshaftung. Neben der Unterkapitalisierung der Tochterfirma bestehen in den USA weitere Kriterien, die einen Haftungsdurchgriff auf die Mutterfirma ermöglichen,


also z. B. die Beschäftigung von Direktoren/leitenden Angestellten in Personalunion bei der Mutter- bzw. Tochterfirma.

Da sowohl der Direktexporteur als auch der Indirektexporteur (Ausfuhrhändler) auf eigene Rechnung handeln, ist die Abwicklung des deutsch-amerikanischen Exportgeschäftes über eine Tochterfirma im Absatzgebiet (Exportzielland USA) aus längerfristigen Rentabilitätsgründen angesagt. Oft gewähren Ausfuhrhändler und Direktexporteure den Auslandskunden Kredit. Dies kann im Falle einer etablierten Tochterfirma von dieser nach den u. U. dortigen besseren Kreditmarktbedingungen leichter durchgeführt werden. Der Binnen- und Seetransport ist zwischen deutscher Mutter- und amerikanischer Tochterfirma einfacher zu regeln als mit einer Fremdfirma. Die originäre Erfahrung und Kenntnis des Auslandsmarktes bietet auch den Exportartikel erzeugenden Klein- und Mittelbetrieben in Deutschland große Vorteile. Schließlich ist die Kreditgewährung der Tochterfirma an die Muttergesellschaft bei entsprechenden Bedingungen auf dem US-Kapitalmarkt interessant. Firmenmäntel können in allen 50 US-Staaten und in Wash. D.C. gegründet bzw. erworben werden. Bis auf in drei Territorien sind diese ausschließlich Onshore-Firmen. Die drei vorgenannten ermöglichen zusätzlich den Offshore-Status. d. h. sie erlauben unter ganz bestimmten Voraussetzungen eine Pauschalisierungsbesteuerung des Unternehmensgewinnes. Am raschesten geht die Errichtung einer Tochterfirma über den Erwerb einer shelf company bei einem shelf companies provider bzw. den Gründungsauftrag für eine clean company (not off the shelf, but from scratch) bei einem clean company incorporator in den USA. Unter shelf company versteht man einen Firmenmantel im Sinne einer Vorratsgesellschaft oder Secondhand-Ge-

sellschaft. Die Firmenmäntel sind hierbei griffbereit aneinander gereiht wie Bücher auf einem Regal (shelf) und warten darauf, erworben zu werden. Unter shell company versteht man einen Firmenmantel (shell) im Sinne einer Briefkastenfirma. Unter clean company versteht man einen brandneuen Firmenmantel ad hoc für eigene Zwecke. Grundsätzlich kann man in allen 50 US-Bundesstaaten und in Washington, District of Columbia eine clean company gründen lassen bzw. eine shelf company erwerben.

Eine US-Corporation hat folgende Morphologie:

Die Aktionäre (Stockholders) sind die Eigentümer der Corporation und wählen den Aufsichtsrat (Board of Directors). Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei Direktoren (amerikanische oder deutsche Staatsbürger), dem der Generaldirektor (Chairman of the Board) vorsteht. Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Willensbildung und die Geschäftspolitik der Corporation. Der Aufsichtsrat ernennt die leitenden Angestellten, den Präsident, den Geschäftsführer (Chief Operating Officer), der die amerikanische oder deutsche Staatsbürgerschaft haben kann, den Vice President, den Schriftführer (Secretary), den Schatzmeister (Treasurer) und mehrere (Assistant) Vice Presidents. Bei einer Einmann-Corporation kann der Alleinaktionär alle Posten innehaben. Sinnvoll ist der Beitritt der Corporation zur US-Industrie- und Handelskammer (Chamber of Commerce). Außerdem empfiehlt es sich, Nutznießer der NAFTA (North American Free Trade Agreement) durch Beitritt zur NAFTA Association of North America Inc. zu werden, um z. B. deren Rechtshilfe in Anspruch nehmen zu können.

Im Prinzip sind die Bedingungen für Gründung, Erwerb und Einsatz von Firmenmänteln überall in den USA sehr ähnlich. 

Pilotprojekt "Security@School:

Schutz vor jugendgefährdenden Seiten im Internet

REINHARD HORNAUER

Welcher Lehrer hat keine Angst und Sorge, dass seine Schüler bei der Arbeit mit dem Internet Porno-Seiten oder gewaltverherrlichende Machwerke aufrufen? An sieben bayerischen Schulen wird es diese Sorge in Zukunft nicht mehr geben.

Kultusstaatssekretär Karl Freller und Ernst Seitner als Leiter der Kundendirektion Süd der Deutschen Telekom stellten an der Maximilian-Kolbe-Fach- und Berufsoberschule in Neumarkt in der Oberpfalz das Pilotprojekt Security@School vor, mit dem jugendgefährdende Inhalte ausgeblendet werden können.

An weiteren Schulen in Hof, Aschaffenburg, München, Würzburg, Traunstein und Nürnberg läuft derzeit eine dreimonatige Testphase an.

Das Sicherheitssystem basiere auf einer Datenbank, erklärte Ernst Seitner, auf der mehr als 100 000 Be-

Staatssekretär
Karl Freller
(stehend) bei der
Vorstellung des
„Security@School“-
Projekts



griffe gespeichert seien, die als jugendgefährdend eingestuft sind. Klickt ein Schüler eine solche Seite an, wird sie automatisch gesperrt.

„Der Lehrer an der jeweiligen Schule kann aber selbst entscheiden, was gesperrt wird. Wenn an der Schule zum Beispiel das Thema Rechtsradikalismus besprochen wird, können ohne Weiteres bestimmte Titel für die jeweilige Stunde zugelassen werden, die sonst der Filter aussortieren würde“, schildert

Reinhard Hornauer, stellvertretender Schulleiter der Neumarkter Schule, bei der Präsentation.

„Chancen und Gefahren liegen im Internet eng beieinander“, meinte Staatssekretär Karl Freller. Der Filter stelle keine Zensur dar, sondern sei ein Schutz für die Heranwachsenden.

Die Kosten für das Projekt übernimmt das Kultusministerium. Service- und Mangementleistungen trägt die Deutsche Telekom.

Aus der Praxis für die Praxis:

Datenbank des Good Practice Center (GPC) für die berufliche Förderung von Benachteiligten geht an den Start

Benachteiligte in der beruflichen Bildung fördern - Kompetenzen, Erfahrungen, Ideen und erprobte Lösungen aus der praktischen Arbeit mit Benachteiligten in der Berufsausbildung allgemein zugänglich machen und zur Nachahmung bereit stellen. Dies ist das Ziel des Good Practice Center (GPC) zur Förderung von Benachteiligten in der Berufsbildung (www.good-practice.bibb.de), das vor einem Jahr im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung seine Arbeit aufgenommen hat. Die Informations-

und Wissensdatenbank, das Herzstück des GPC, konnte jetzt ins Netz gestellt werden. Der Druck auf den symbolischen roten Startknopf erfolgte Mitte November 2001 im Rahmen der Fachtagung „IuK-Technologie - Portal zur Wissensgesellschaft“. Damit können sich ab sofort alle Interessierten über Modelle, Projekte und Ideen aus der Benachteiligtenförderung bundesweit informieren, über ihre Arbeit miteinander kommunizieren und eigene Lösungsangebote öffentlich machen.

An den Start sind gegangen

- Die Anbieter-Datenbank <http://www.good-practice.de/anbieter>
- Die Nutzer-Datenbank mit Good Practice-Lösungen <http://www.good-practice.de/loesungen>

Das GPC lädt alle Einrichtungen im Bereich der beruflichen Förderung von Benachteiligten ein, ihre Arbeit in der Informations- und Wissensdatenbank des GPC zu präsentieren.

Online-Formulare, in denen die Arbeit in einer übersichtlichen Form beschrieben werden kann, sind im Netz unter den o.g. Internet-Anschriften abrufbar.

Landesverband

Weitere Serviceleistung Ihres Verbandes:

Ab 1. Januar 2002 sind Ihre Dienstschlüssel versichert!

Ab 1. Januar 2002 bietet Ihnen der VLB Schutz gegen Schäden wegen Abhandenkommen von Schluhschlüsseln oder Code-Card-Schlüsseln für Schulen und der daraus resultierenden Folgen.

Bei der Schlüsselverlustversicherung die nun zusätzlich zur Privat-, Amts- und Diensthaftpflichtversicherung in Ihrem Verbandsbeitrag mit enthalten ist, geht es um das Problem des Schlüsselverlustes oder wie die Versicherer formulieren, um das Abhandenkommen (= Verlust oder Diebstahl) von Dienstschlüsseln. Dieses Risiko des Schlüsselverlustes ist über den Gruppenhaftpflichtvertrag des VLB ab 1. Januar 2002 abgedeckt.

Vorhandene eigene Schlüsselverlustversicherungen sind nun nicht mehr notwendig und können gekündigt werden.

Bei anderen Schäden, z. B. durch unsachgemäßes Hantieren bricht der Schlüssel ab, besteht schon immer Versicherungsschutz im Rahmen des Gruppenhaftpflichtvertrages unseres Verbandes über die Diensthaftpflichtversicherung.

Der Versicherungsschutz besteht wie bei jeder Haftpflichtversicherung darin, dass die Diensthaftpflichtversicherung uns vor materiellen Schäden schützt, indem sie a) bei grober Fahrlässigkeit den Schaden bezahlt, b) bei einfacher Fahrlässigkeit die Regressansprüche des Dienstherrn abwehrt. (Bei vorsätzlichem Handeln hilft jedoch keine Versicherung.)

Welcher Schaden ist in der Dienstschlüsselverlustversicherung versichert?

Der Versicherungsschutz beschränkt sich auf gesetzliche Haftpflichtansprüche wegen der Kosten für die notwendige Auswechslung von Schlössern und Schließanlagen sowie Sicherungsmaßnahmen.

Ausgeschlossen bleiben Haftpflichtansprüche aus Folgeschäden eines Schlüsselverlustes (z.B. wegen Einbruchs).

Ausgeschlossen bleibt auch die Haftung aus dem Verlust von Tresor- und Möbelschlüsseln sowie sonstigen Schlüsseln zu beweglichen Sachen (z.B. Fern-

sehschrank). Die Höchstleistung je Schadenereignis beträgt 15 339 Euro. Je Schaden gilt ein Selbstbehalt von 10%, mindestens 5,11 Euro, maximal 102,26 Euro.

Welcher Schlüsselverlust ist abgedeckt?

Aufgrund der oben angeführten Bedingungen nur der Verlust von Dienstschlüsseln zu Räumen oder Gebäuden, deren Schließanlagen notwendigerweise nach einem Schlüsselverlust ausgewechselt werden müssen. Bei welchem Raum dies notwendig ist, hängt z.B. von dessen Ausstattung und Nutzung ab, liegt also im Ermessensbereich der Schulleitung,.

Wann zahlt die Versicherung?

Die Versicherung zahlt, wenn der Dienstherr wegen grober Fahrlässigkeit Regress nimmt.

Nimmt der Dienstherr Regress und liegt nur einfache Fahrlässigkeit vor, wird der Versicherer für den Versicherten, wie schon oben erwähnt, die unberechtigten Ansprüche des Dienstherrn abwehren.

Nimmt der Dienstherr wegen Vorsatz Regress, ist der Versicherer leistungsfrei, da vorsätzliches Handeln nicht versichert ist. Der Schadenverursacher muss den Schaden selber tragen.

Was müssen Sie bei Schlüsselverlust tun?

Melden Sie einen Schlüsselverlust bitte sofort bei Ihrem Schulleiter, damit bei Bedarf Sicherungsmaßnahmen eingeleitet werden können.

Dann melden Sie den Schaden bitte an die Geschäftsstelle in München, die Ihre Mitgliedschaft bescheinigt und die Schadenmeldung an den Versicherer weiterleitet. Der Versicherer wartet dann zunächst ab, ob der Dienstherr bzw. Sachaufwandsträger Regressansprüche stellt. Sind diese berechtigt wird er zahlen, unberechtigte Ansprüche wird er ablehnen.

Helmut Lang, Versicherungsbeauftragter des VLB,
Oberer Geisberg 18, 97234 Reichenberg,
Tel. (0931) 66 17 29, Fax (09 31) 77 08-1 99

Bezirks- und Kreisverbände

BV Unterfranken

„Die Schule im Dorf lassen“

Nicht der Bezirksvorsitzende Wolfgang Lambl oder sein Stellvertreter Karl-Heinz Dotzler, die einen solchen Spruch in Bezug auf überzogene Pläne immer mal gerne einwerfen, sind diesmal dessen Urheber. Nein, die Aussage machte vielmehr der Abteilungsdirektor der Regierung von Unterfranken, Jürgen Röhling, und zwar zu einem Thema, das beim letztjährigen Treffen noch für ein Aufwallen der Gemüter gesorgt hatte:

Die befürchtete übereilte Einführung von Kompetenzzentren in Unterfranken scheint zunächst entschärft zu sein. Der ursprünglich programmatische Begriff sei vielerorts „zum Reizwort mutiert“, die Reaktion vieler Beteiligten und Betroffener habe „gezeigt, dass die reine Lehre nicht durchführbar sei“. Geduld sei derzeit gefragt, „Evolution statt Revolution heißt nun dementsprechend die Parole.

Fragen nach Gerüchten, dass dennoch ganze Fachbereiche von Würzburger- an Landkreis-Berufsschulen ausgelagert würden, bezeichnete der Leitende Regierungsschuldirektor Gustav Eirich aktuell als Spekulation, doch bemerkte er zum gesamten Verfahren, man müsse schon „zunächst das Unmögliche denken, um schließlich

das Bestmögliche zu erreichen“. Auf jeden Fall, so versicherte er, bestehe Konsens, dass kein Lehrer gegen seinen Willen versetzt werde.

So werden statt der hastigen vollständigen Verpflanzung ganzer Berufe jetzt einzelne Fachklassen mit geringer Stärke gezielt an einem Schulort zusammen gelegt, um dadurch Minderklassen abzubauen und so zunächst punktuell die formulierten Ziele durch eine Mischlösung zu erreichen. Da „nun nicht mehr die grundsätzliche Lösung angestrebt werde, sondern die sozialverträgliche“, werde das Zeitkontingent bis 2008 wohl voll ausgeschöpft und kontinuierlich genutzt werden müssen. Dem interessierten skeptischen Hörer derartiger Botschaften kommt sicher nicht von ungefähr der Gedanke, dass sich angesichts solcher an die Echterbacher Springprozession erinnernde Praktiken womöglich auch die eine oder andere (zu) hoch angesiedelte Erwartung im Laufe der Zeit in (heißer) Luft auflösen könnte.

Systembetreuer an unseren Schulen haben seit Jahren schon ein hartes Los. Gereon Remppe, stellvertretender Bezirksvorsitzender, stellte es detailliert und plakativ dar. Mit nur wenigen Anrechnungsstunden ausgestattet, sehen sie sich einem im Laufe der Zeit fast perfekt ausgerüsteten Hardware-Park incl. Schul-Netzwerk gegenüber, dessen Betreuung nach einhelliger Meinung aller Beteiligten nicht am häufig

überlasteten, schlecht honorierten „Amateur“ hängen bleiben dürfe. Die Forderungen des Bezirksvorstandes lauteten:

- Trennung der technischen von der organisatorisch-pädagogischen Systembetreuung;
- angemessene Entlastung der betroffenen Kollegen;
- Entsprechende Fortbildungsangebote für diese Systembetreuer;
- Gewährleistung der Funktionsfähigkeit der Systeme durch die Sachaufwandsträger sowie
- technische Systembetreuung durch kompetente Techniker, die als Profis auch für mehrere – benachbarte – Schulen wirken könnten.
- Auch Wartungsverträge mit Servicefirmen kommen in Frage

Auch in der Forderung nach Bereinigung dieser Problemzonen bekundeten die Regierungsvertreter den Willen zur Unterstützung, was hierbei allerdings auch nicht schwer fallen dürfte. Röhlings zustimmender Vergleich zu den letzten Aspekten lautete: Niemand käme bei einem Dachschaden (am Schulgebäude) auf die Idee, dass ein Lehrer diesen beheben sollte. Jeder weise diese Aufgabe dem Profi-Dachdecker zu.

Neben diesen beiden besonders brisanten Dauerbrennern durfte natürlich auch das Dritte nicht zu kurz kommen, die Dienstliche Beurteilung 2001, welche nach dem neuen 16-Punkte-Raster durchzuführen ist. „Sie ist praktikabel, objektiv, gerecht und sie motiviert“ - dieser provokativen Formulierung des Abteilungsdirektors, widersprachen die Verbandsvertreter vor der Vorgabe eines „maximalen Richtwertes“ von 9,000 Punkten vehement. Man konzidierte jedoch durchaus einen Hang zur Subjektivität des Verfahrens, dessen „Maßstäbe“ eben keine im naturwissenschaftlichen Sinne exakten seien. Auch die verständliche Empfindlichkeit der Lehrerschaft, ob denn die erwünschte Motivation sich einstelle, bei einer „Richtwertvorgabe“ als Durchschnitt, sowie die Erkenntnis, dass Assessment als Mittel der Personalpolitik wohl tauglicher sei, wurde eingeräumt.



Angeregte Gespräche mit den Vertretern der Regierung führte der Bezirksvorstand

Darüber hinaus bestand Einigkeit über den sehr positiven Stand der Lehrerversorgung im Bezirk, aber auch in der Einschätzung der Sondermaßnahme für Quereinsteiger als „Notmaßnahme“, die z.B. in Hinblick auf die Bezahlung der Referendare und des hart erarbeiteten professionellen Erscheinungsbildes im akademischen Umfeld nicht ganz unproblematisch sei. Im Allgemeinen bestand auch Zufriedenheit mit dem neuem Verfahren in der Versetzungspraxis, wobei anscheinend nur sehr selten von der Option der jeweiligen Schulen abgewichen wurde.

Als letzten, aber auf Dauer immer dringlicher auftretenden, Punkt brachte Wolfgang Lambl die sich heimlich, still und leise zuspitzende Belastung der Lehrer in die Runde ein. Anhand der Ergebnisse verschiedener Studien und Statistiken, welche diese häufig, von der in Sachen Lehrerberuf kundig sich wahnenden Öffentlichkeit, verkaufte Misere belegen, warb er für Unterstützung einer Kampagne zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Berufsschullehrer. Angesichts der vorgelegten Zahlen und Forscherresümées zu Vorruhestand und Erkrankungen konnte Abteilungsdirektor Röhling auch hier Verständnis für das Aktivwerden signalisieren. Er wies jedoch zugleich auf die „schlechten Karten“ für die Lehrer hin, weil sich jeder hier in Deutschland vermeintlich mit dem Metier auskennt. Zur Verbesserung des Images riet er „weniger zu jammern und mehr zu argumentieren“, und darüber hinaus an der Professionalisierung des Lehrerberufes und der öffentlichen Darstellung der berufsständischen Anliegen weiter zu arbeiten.

Ein von beiden Seiten in ruhiger, sachlicher und daher auch offener Atmosphäre geführtes Gespräch wurde übereinstimmend als sehr fruchtbar angesehen. Konstruktives und weitgehend harmonisches Verhandeln sei auf lange Sicht die Basis für in der Breite befriedigende Lösungen, die freilich immer wieder der gemeinsamen Überprüfung und Überarbeitung bedürfen.

Alle Jahre wieder ... Der BV Unterfranken auf Weihnachtsfahrt.

Über 120 Teilnehmer aus den Kreisverbänden Main/Rhön, Untermain und Würzburg konnte Bezirksvorsitzender Wolfgang Lambl bei der diesjährigen Adventsfahrt in Stuttgart begrüßen.

Bei frostigen Temperaturen und herrlichem Sonnenschein fuhren drei Fernreisebusse aus Schweinfurt, Würzburg und Aschaffenburg dem Stuttgarter Karlsplatz zu.

In Stuttgart angekommen, empfangen uns vier Stadtführerinnen, die uns „ohne Punkt und Komma sprechend“ die Sehenswürdigkeiten Stuttgarts mit dem schwäbischen Humor erläuterten.

„Quadratisch, praktisch, gut“, so die Attribute für das moderne Landtagsgebäude. Den Ausführungen, gewürzt mit vielen Anekdoten, wurde interessiert gelauscht.

Wo einst die Pferde des Herzogs Luitolf von Schwaben weideten - um 950 vom "stuttgarten" (Pferdegestüt) leiten sich Stadtname und -wappen ab - entstand um 1320 eine Wasserburg und wurde Hauptsitz der Grafen von Württemberg. Graf Eberhard im Bart wurde 1495 erster Herzog von Württemberg und machte Stuttgart zur Residenz. Der Umbau der Wasserburg zum Renaissanceschloss mit Reittreppe, prächtigem Arkadenhof und protestantischer Kirche erfolgte bis 1570

unter den Herzögen Ulrich und Christoph. Nach einem Großbrand 1931 und nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wurde die ganze Anlage wieder aufgebaut. Der Innenhof gilt unter Fachleuten als einer der schönsten im Renaissance-Stil. Heute "residiert" das Württembergische Landesmuseum in den Räumen des Alten Schlosses.

Besucher und die VLB-Gruppe sind sich einig: Stuttgarts Weihnachtsmarkt ist der schönste und größte in Europa. Rund drei Millionen Menschen bummeln in der Vorweihnachtszeit durch die festlich geschmückte Badenstadt, die sich vom Schloßplatz bis zum Marktplatz über Hirsch- und Kirchstraße erstreckt.

Jedes der über 200 Holzhäuschen ist liebevoll und individuell dekoriert.

Dann am Spätnachmittag, bei einsetzender Dämmerung, ein Bummel durch die Gassen zwischen den Verkaufsständen. Die Fortbewegungsgeschwindigkeit wurde durch die Menschenmasse bestimmt, was genügend Zeit lies, viele Details genau zu betrachten. Viele Besucher schauten nicht auf die Angebote in den Verkaufständen, sondern betrachteten fasziniert die liebevoll gestalteten Dächer.

Die Kolleginnen und Kollegen waren sich einig: „Stuttgart ist sicher einer der schönsten Weihnachtsmärkte Deutschlands“. Besonders



Aufmerksam lauscht ein Teil der Unterfranken den Ausführungen der Stadtführerin in Stuttgart

die Dekorationen und Szenen auf den „Weihnachtsbuden“ sind wunderschön und originell.

Um 17:00 Uhr trafen wir uns wieder am Karlsplatz, um die Heimreise anzutreten.

Nach dem Motto „etwas Schwund gibt es bei jeder Ausflugsfahrt“, wurden vier Kolleginnen und Kollegen erst nach kurzer Suche von Wolfgang Lambl wieder in den richtigen Reisebus gelotst.

Bei der Rückfahrt wurde oftmals die Frage gestellt: „Wo fahren wir im nächsten Jahr hin?“. Der Bezirksvorsitzende versprach, wieder ein attraktives Reiseziel zu suchen, wo sich das kulturelle Angebot mit dem Besuch eines Weihnachtsmarktes gut kombinieren lässt. *Herbert Geiger*

KV Nordschwaben

Fachtagung Hauswirtschaft

Mit der am 10. November in Illertissen stattfindenden Fachtagung ist dem Bereich Hauswirtschaft erneut eine erfolgreiche Veranstaltung geglückt.

Theresia Brock hat vor allem mit der Referentin einen Volltreffer gelandet: Waltraud Hensold überzeugte durch Fachwissen und große Erfahrung. Ihre lebendige, unkomplizierte und äußerst motivierende Art machten den höchst informativen Vormittag sehr kurzweilig.

Neben der neuen Prüfung und den Konsequenzen des neuen Lehrplans für den Unterricht lag ein weiterer Schwerpunkt des Referates auf den Erfahrungen mit der Projektarbeit am BBZ Ansbach.

Der starke Zuspruch der Veranstaltung hat gezeigt, dass nach wie vor ein großes Interesse an Erfahrung- und Informationsaustausch besteht und dass der Verband hier Lücken schließen kann.

Sofort wurde auch der Wunsch nach einer Folgeveranstaltung laut, zumal Waltraud Hensold aus Zeitgründen die von ihr noch vorbereitete Excel-Einheit nicht mehr vorstellen konnte.

Diesem Wunsch Folge leistend



Sein Herz schlägt auch für die Hauswirtschaft: Kreisvorsitzender Jürgen Wunderlich bedankt sich bei der Referentin Waltraud Hensold und sagt es durch die Blume.

wird am 12. Januar in Höchstädt die Reihe von Fachtagungen für die Hauswirtschaft fortgesetzt.

Barbara Dilberowic

KV-Mittelfranken-Nord

Morgens um 4,

also mitten in der Nacht, eine VLB-Veranstaltung anzusetzen ist sicher gewagt. Wir wagten es und waren völlig uneinig und unschlüssig, ob das was wird. Die Zeit musste sein, da wir eine Großbäckerei besichtigen wollten. Also Einladung schreiben und warten wie viele sich anmelden. Wenige waren es eine Woche vor dem Termin, ganz wenige und wir überlegten die Veranstaltung abzusagen. Kurz vorher kamen dann noch einige Anmeldungen, so dass doch mit mindestens zehn Leuten zu rechnen war.

Wir staunten als kaum ein Parkplatz zu finden war und dann vor dem Tor fast 30!! Leute zur Besichti-

gung standen. Eine sehr angenehme Überraschung besonders auch für Ulrike Köppe von der Berufsschule Erlangen, da sie die Kontakte zu Firma Beck herstellte und den Besuch überhaupt erst ermöglichte und organisierte.

Im Eingangsbereich begrüßte uns Armin Kern und berichtete uns über die wichtigsten Firmendaten und die Firmengeschichte: Seit über 100 Jahren gibt es die Bäckerei Beck schon, doch seit gut 20 Jahren, als Petra und Siegfried Beck die Firma übernahmen, gibt es diesen riesigen Aufschwung im Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen mit rund 100 Filialen und 1000 Mitarbeitern und 75 Millionen Umsatz. Die Firma gehört somit zu den größten Handwerksbäckereien in Deutschland. Stolz merkte man Kern an, als er über den Wochenverbrauch an Rohstoffen berichtete: 66 Tonnen Mehl, 5 Tonnen Zucker, 5 Tonnen Fett und 40 000 Eier und was sonst noch so nötig ist. Besonders hob er auch die Umweltzertifizierung der Bäckerei



Hygienevorschriften ließen die VLB'ler teilweise ver mummt erscheinen.

hervor, die durch ein ausgeklügeltes Konzept von Reinigungsmitteln, Verpackung, Mülltrennung und Müllvermeidung erreicht wird. Anschließend ging es in die Produktion, doch zuerst mussten wir aus Hygienegründen Mäntel anziehen und Kopfschutz aufsetzen. Der gesamte Ablauf von der Warenanlieferung über Teigkneten, backen, verteilen, belegen von Plunder und Brötchen und Rücklauf konnte eindrucksvoll und anschaulich besichtigt werden. Auch die Arbeitsorganisation in Gruppen wurde erläutert. Kern informierte, dass bei der Firma Beck besonderer Wert auf gleichmäßige Qualität wird und gleichzeitig, wie schwierig das ist. Schwierig deshalb, da Rohstoffe verwendet werden, die sich ja nach Wuchs und Wetter und Klima erheblich unterscheiden können.

Besonderes Interesse weckte das Brezenwerfen. Wie wird dann ein langes Stück Teig zu einer Breze? Jeder durfte mal ran, meist mit einem erbärmlichen Ergebnis. Ein guter Bäcker schafft hier bis zu 2000 Stück in der Stunde. Oder wie kommt der Mohn auf die Stange? Wir wissen es nun. Schnell verging die Zeit und wir konnten nach einer Tasse Kaffee zum Unterricht abfahren. *Werner Liegl*

BV Oberfranken

Ausschreibung Volleyballturnier

Wieder so spannende Spiele mit wenigstens den gleichen Mannschaften des vergangenen Jahres aus Bamberg, Forchheim, Hof, Kronach, Kulmbach und Lichtenfels wünscht sich der letztjährige Turnierorganisator, der Forchheimer Kontaktkollege Heinrich Bauer. Besonders erfreut wäre man in Oberfranken, wenn der Seriensieger - die Mannschaft aus Hof - auf einen oder mehrere Gegner treffen würde, der diesen das Siegen noch schwerer macht.

Voraussichtlicher Termin: Mitte März in Kronach. Nähere Informationen bei den Kreisvorsitzenden.

Referate und Fachgruppen

FG Bautechnik

Dank für gute Zusammenarbeit

Der langjährige Technische Geschäftsführer des Bayerischen-Ziegelindustrie-Verbandes, Dipl.-Ing. Arch. Walter Noack, wurde am 9. November 2001 im Pavillon des Hotels Bayerischer Hof in München in den wohlverdienten „Unruhestand“ verabschiedet.

Für uns Lehrer an den bayerischen Berufsschulen war Dipl. Ing. Noack immer ein Freund und Förderer unserer Anliegen. Als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Schule ermöglichte er viele interessante regionale und überregionale Fortbildungen, half mit Rat und Tat bei der Ausstattung von Schulen und informierte unsere Schüler stets mit aktuellen Lernmitteln.

Für sein Verständnis und Wohlwollen bedanken wir uns bei Ihm sehr herzlich und wünschen ihm für sein zukünftiges Leben als „Ruheständler“ beste Gesundheit und Gottes Segen.

Im Rahmen dieser Feierstunde wurde Dipl. Ing. Peter Roeke als Nachfolger von Noack in sein Amt eingeführt. Wir wünschen Herrn Peter Roecke viel Erfolg und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Lotar Wagner

Senioren

Erster Seniorentreff in der Oberpfalz

Am 20. November trafen sich ca. 40 Seniorinnen und Senioren aus den 6 Kreisverbänden des Bezirksverbandes Oberpfalz in Amberg zum ersten gemeinsamen Versuch, die ihnen geltende Initiative des Verbandes mit Leben zu erfüllen. Eingeladen dazu hatte Ehrenbezirksvorsitzender Lothar Fischer aus Weiden. In Absprache mit dem für die Seniorenbetreuung seit Oktober 2000 verantwortlichen Referenten im HV, dem Ehrenvorsitzenden Berthold Schuler aus München, hatte er trotz fortgeschrittener Jahreszeit noch kurzfristig den Versuch gewagt, die Kolleginnen und Kollegen aus ihrem beschaulichen Ruhestandsdasein heraus zu diesem Meeting zu locken, um zu unterstreichen und zu beweisen, dass der VLB sich fortan wirklich mehr als bisher um ihre in vielem doch gesondert gelagerten Probleme als Ruheständler kümmern wolle. Dass Mitglieder aus wirklich allen 6 Kreisen ange-reist waren und eine ganze Reihe weiterer ihre Nichtteilnahme per E-mail oder Telefon bedauernd entschuldigt, das Treffen aber gutgeheißen hatten, freute die Veranstalter und lässt sie zuversichtlich die übernommene Aufgabe angehen.

Personalratswahlen 2002

Wahlvorstandsschulungen

Die Wahlvorstandsschulungen sind an folgenden Terminen vorgesehen:

17. Januar 2002	Landshut	für Niederbayern und Oberpfalz
29. Januar 2002	Lauingen	für Schwaben und Mittelfranken
07. Februar 2002	Bamberg	für Unter- und Oberfranken
28. Februar 2002	München	für Oberbayern

Anmeldung und nähere Informationen über

VLB - Geschäftsstelle

Tel.: (0 89) 59 52 70 oder email: info@vlb-bayern.de

Den Auftakt bildete ein ca. 2stündiger Stadtrundgang durch das bis zum Anfang des 1900. Jahrh. als Hauptstadt der Oberpfalz fungierende Amberg. Waltraud Warkus, Gattin des ehemaligen Stellv. Schulleiters der BS Amberg und seit Jahren als versierte Stadtführerin Stütze des Amberger Verkehrsamtes, wusste in exzellenter Weise die baulichen Kleinodien ihrer Heimatstadt ins rechte Licht und den jeweiligen geschichtlichen Kontext zu setzen. Stille endete die Exkursion im geschichtsträchtigen „Schloderer Bräu“, wo Kollege Schulter das Anliegen des Verbandes, sich stärker als bisher um seine altgetreuen Mitglieder zu kümmern erläuterte und seine bereits laufenden und künftig vorgesehenen Vorhaben vorstellte.

Breiten Raum nahm dabei naturgemäß der Bericht über das Gerangel beim Versorgungsänderungsgesetz ein (Absenkung des Höchstruhegehalts, Vorhaben bei der Fortführung der Versorgungsrücklage, Stand der Rentenreform, etc.), wobei die Anwesenden Einblick erhielten in die komplizierten Renten- und Pensionsberechnungsverfahren und die unterschiedlichen Besteuerungsweisen zwischen den Versorgungsbezügen von Rentnern und Beamten. Die Reformen betreffen besonders die Älteren, die ohne Abfederungsmöglichkeiten von der Absenkung des Ruhegehaltssatzes voll getroffen würden. (s. dazu Artikel Pensionäre sind die Verlierer in Heft 11/01 von VLB Akzente)

Als wirkliche Lobby nehme nur der Verband der Ruhestandsbeam-

ten (BDH) seine Aufgabe wirklich ernst. Er scheue sich nicht, Musterprozesse zu führen, sei als wirkliche Interessensvertretung erstklassig informiert, reagiere sofort und dies sachlich gekonnt, weshalb der VLB sich zur Kooperation mit diesem Verband entschlossen habe. An sich kenne die Satzung des BDH nur Einzelmitglieder; der VLB sei aber nach gegenseitigen Zugeständnissen als korporatives Mitglied anerkannt. Dadurch könnten unsere Mitglieder bei Problemen den dortigen Sachverstand nutzen, wenn sie sich an das vereinbarte Verfahren hielten: Eventuelle Anliegen sollten an den Betreuer auf Bezirksebene und von diesem an Herrn Schulter weitergereicht werden. Er sei gleichzeitig Einzelmitglied im BDH und dürfe vereinbarungsgemäß alle anfallenden Probleme dort einbringen. Den Versuch, die Pensionisten erstmals im demnächst wieder neu erscheinenden Schematismus aufzunehmen, habe der Hauptvorstand aus mancherlei internen Gründen abgelehnt. Es sei der Kompromiss ausgehandelt worden, alle Pensionisten in einem eigenen Verzeichnis aufzulisten und in dieser Broschüre gleichzeitig Sachverhalte speziell für diesen Personenkreis anzusprechen.

Eine rege Aussprache schloss sich an, die Stimmung war gut und als man sich mit dem Entschluss trennte, sich im Frühjahr in Schwandorf zu einer gemeinsamen Betriebsbesichtigung wiederum zu treffen, war die Bereitschaft, wieder dabei zu sein, groß.

Lothar Fischer

Eine Betrachtung von Lothar Fischer:

Pensionisten - rührt Euch !

Unser Verband ist von den Gründervätern aus der Taufe gehoben worden mit dem Ziel, zu hinterfragen, wie sich Arbeits- und Besoldungsbedingungen der an den beruflichen Schulen Tätigen verbessern ließen. An dieser Zielsetzung hat sich bis heute, mehr als 50 Jahre danach, nichts geändert, und das ist gut so.

Nun weiß jeder, dass Verbandsarbeit Geld kostet und dies ausschließlich aus dem Säckel der Mitglieder kommt. Ihnen ist solche Selbsthilfe das Geld wert, weil sie wissen, dass in einer demokratisch-pluralistischen Gesellschaft sich nur durchsetzen kann, wer dank breit gestreuter Aufmerksamkeit Unterstützung findet. Aber gilt das noch für jene, die Unterricht und Schule längst hinter sich gelassen haben? Die Zahl der Pensionisten im Verband wächst kontinuierlich; sie geht in manchen Bezirken schon gegen 25 %. Wenn trotzdem viele von ihnen ihrem Verband über die aktive Dienstzeit hinaus die Treue halten, beweisen sie zur bloßen Anhänglichkeit beachtliches Verantwortungsgefühl für eine Sache, die einst eigene Lebensaufgabe war und die es weiter zu unterstützen gilt, auch oder gerade weil sie nun anderen Händen anvertraut ist.

Natürlich will der Verband diese Altgetreuen - und selbstredend noch weniger ihren Beitrag - nicht

USBEKISTAN 25.03. – 04.04.02 & 15.04. – 25.04.2002 Taschkent, Chiva, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, Usbekistan Air ab FRA, HP, Preis ab 1648,- € VLB	JEMEN – Nord & Süd: 26.03.2002 – 06.04.2002 Sana'a, Marib, Seyun, Shibam, Mukalla, Aden, Taiz, Hodeida, Yemenia Air ab FRA, HP, Preis ab 1739,- € VLB
IRAN "Historisches Persien" 25.03.02 – 05.04.2002 Teheran, Ahwaz, Shiraz, Persepolis, Kerman, Bam, Yazd, Isfahan Iran Air ab FRA, HP, Preis ab 1798,- € VLB	BARCELONA : 09.02.2002 – 12.02.2002 Barcelona Stadtführung, Gerona, Figueras, Montserrat Iberia ab MUC, Ü/F, Preis ab 519,- € VLB
ATHEN "Klassik & Moderne" 08.02.2002 – 12.02.2002 Athen Stadtführung, Kap Sounioun, Piräus, Ägina Olympic ab MUC/FRA, Ü/F z.T. HP, Preis ab 519,- € VLB	NEAPEL & Golf von Sorrent 09.02.2002 – 12.02.2002 Neapel, Sorrent, Amalfi, Ravello, Pompeji, Vesuv Lufthansa ab MUC, HP, Preis ab 499,- € VLB
Rd. Naturfreunde, Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: (0841) 7 11 44, FAX: 7 76 86, info@naturfreunde-reisen.de	
Weihnachten 01/02: Emirate 8 Tg ab 1998,- DM, Ägypten 10 Tg ab 2398,-DM Ostern 02: Libyen 13 Tage, Rom/Neapel 8 Tg Pfingsten 02: Sardinien 8 Tage, Seychellen und/oder Mauritius 13 Tage, Iran Sommer 02: Peru 14 Tg, Birma/Kambodscha, Ladakh, Namibia 15 Tage, Namibia 12 Tage, Liparische Inseln 8 Tg Reisen außerhalb der Ferien: Usbekistan 15.04. – 25.04.2002 ab 1648,- €	

verlieren. Er bedankt sich immer wieder für solcherart vorbildliche Haltung und beschränkt sich dabei nicht nur auf Dankesfloskeln bei passenden Anlässen. Schon 1996 war Winfried Teige gebeten worden, sich der Seniorinnen und Senioren und ihrer spezifischen Belange anzunehmen. Er hat dieses Neuland seither fünf Jahre lang mustergültig beackert - die Würdigung ist nachzulesen im Leserbrief von Othmar Doleschal in Heft 8-9/01 von VLB Akzente - und danach diese Aufgabe in die Hände unseres Ehrenvorsitzenden Berthold Schulter gelegt. Doch geschah dies nicht etwa aus besserer Einsicht oder kollegiales Interna zwischen zwei verdienten Aktivisten, „die halt auch in der Pension noch auf der Suche nach einer Aufgabe sind“. Vielmehr offenbart sich hier echtes Verbandsinteresse. Dies unterstreicht die Satzungsänderung, beschlossen von der Vertreterversammlung beim Berufsbildungskongress in Bad Windsheim im Herbst 2000: Fortan ist ein Vertreter der Senioren ständiges Mitglied im Hauptvorstand mit dem klaren Auftrag, die in vielem doch anders gelagerten Interessen dieses Personenkreises nachhaltig in die dortigen Diskussions- und Entscheidungsverfahren einzubringen. Bestätigt wurde bei gleicher Gelegenheit Berthold Schulter, und der geneigte Leser kann seither in der besonderen Rubrik „Senioren“ in fast jeder Nummer von VLB-Akzente selbst überprüfen, mit wie viel Sorgfalt sich Kollege Schulter dieser Aufgabe annimmt.

Aber es genügt einem umsichtigen Referenten natürlich nicht, nur die Arbeit jener zu beobachten, die in Politik oder anderen Verbänden mit Fragen wie Streit um Versorgungsbezüge, Beihilfe-probleme, etc. beschäftigt sind. Das ist sicher wertvoll und notwendig, aber es verurteilt ihn zum bloßen Berichterstatte. Wirksame Standesvertretung zeigt sich in eigenen Aktivitäten, braucht Denk-anstöße und Initiativen, sie auf den Weg zu bringen. Dazu aber ist Kontakt zu den Betroffenen nötig und der kann nur auf Kreis- oder

Bezirksverbandsebene hergestellt werden. Nur so hört man, wo der Schuh drückt, und kann dies weitergeben.

Infrage kommende Kolleginnen und Kollegen sind in den meisten Bezirken gefunden - dank der Bemühungen von Winfried Teige. Dies gilt es in den Kreisverbänden fortzusetzen. Und analog der Satzungsänderung im Hauptvorstand ist das Vorhaben in der Satzung der Kreis- und Bezirksverbände zu verankern - sicher nur eine Formalie, aber notwendig, um den Einsatz der Betroffenen zu legitimieren. Schon schwieriger wird es sein, ideenreich Vorschläge zu entwickeln, die pensionierte Kolleginnen und Kollegen interessieren, sie zusammenführen. Dies können immer nur locker-unverbindliche Angebote sein ohne den Ruch von Verpflichtung oder Einschränkung, ist doch - wie jeder weiß - die Zeit der Pensionisten im besonderen Maße knapp bemessen. Interessante Stadtführungen, gemeinsame Besichtigung interessanter Firmen, in die der Einzelne niemals Zutritt bekäme, interessante Vorträge oder gemeinsame Reisen könnten einerseits Anlass sein zur persönlichen Kontakt- und Kulturpflege in lockerem Rahmen und gleichzeitig Gelegenheit bieten für ein Forum, bei dem allgemein notwendige Anliegen zur Sprache kommen, formuliert werden und an den Verantwortlichen in der nächsten Instanz weitergegeben werden können.

Das kann von außen nur ange-regt, nicht vollzogen werden; hier sind die Bezirke und Kreise gefordert. Kollege Schulter hat den Anstoß dazu auf einer ersten Sitzung im Mai gegeben und zusammen mit dem BV Oberpfalz nun den Anfang gewagt (siehe Bericht unter „Senioren“!) Mögen andere möglichst bald folgen. Die wenig euphorisch stimmenden Meldungen vom Gesetzgebungsverfahren, das sich mit der Neuordnung der Beamtenversorgung beschäftigt, beweisen, wie wichtig Aufmerksamkeit und gebotener Widerstand zur rechten Zeit sind.

Personalien

Bundesverdienstkreuz für Kollegen Berthold Schulter

Unser Ehrenvorsitzender Berthold Schulter - Diplom-Handelslehrer und OSTD a. D. - erhielt aus der Hand von Staatsministerin Monika Hohlmeier, das von Bundespräsident Johannes Rau verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Hiermit wird die jahrelange hervorragende Leistung unseres Kollegen Schulter sowohl als engagierter Lehrer und Schulleiter als auch als ehrenamtlicher Verbandsvertreter gewürdigt.

Kollege Schulter prägte von 1981 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1998 als Schulleiter die Geschicke des Städtischen Kaufmännischen Berufsbildungszentrums Würzburg. Unter seiner vorbildlichen Leitung hat sich diese große Schule zu einem modernen Partner für Wirtschaft und Handwerk entwickelt. Durch sein erfolgreiches Bemühen um eine gute und konstruktive Schumatmosphäre konnte sich der Leistungsgedanke fruchtbar und nutzbringend entfalten. Zu den wesentlichsten Entwicklungen in seiner aktiven Zeit zählten u. a. der Auf- und Ausbau des Unterrichts in Datenverarbeitung, die Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben und Programmen, wie z. B. dem Börsenspiel, usw. Darüber hinaus war Kollege Schulter in verschiedenen Gremien ehrenamtlich tätig, wie z. B. in Prüfungs- und Bildungsausschüssen der Kammern sowie als bayerischer Vertreter in Rahmenlehrplanausschüssen der Kultusministerkonferenz.

Hervorheben möchten wir den unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz des Ehrenvorsitzenden für unseren Verband. Bereits als Referendar trat Schulter in den Vorläuferverband, den VDH, ein. Lange Jahre war er Schriftführer des Bezirksverbands Unterfranken und Mitarbeiter bei den VDH-Mitteilungen. Als Referent für kulturpolitische Aufga-



Ein großer Tag: VLB-Ehrenvorsitzender Berthold Schuster nimmt das Bundesverdienstkreuz aus der Hand von Kultusministerin Hohlmeier entgegen.

ben wurde er 1970 in den Landesvorstand berufen. Als Bezirksvorsitzender des VDH (ab 1977) war es ihm ein großes Anliegen, die Verbandsstruktur auf neue Füße zu stellen. In diese Zeit fällt auch die Gründung von Untergruppen am Untermain, in Schweinfurt und in Würzburg. 1982 wurde Kollege Schuster zum stellvertretenden Landesvorsitzenden des VDH gewählt und übernahm nach dem Ausscheiden unseres Ehrenvorsitzenden Hermann Braun 1990 als Landesvorsitzender die Geschicke des VDH. Zu dieser Zeit stand neben vielen Aufgaben im bildungspolitischen und standespolitischen Bereich auch die Vorbereitung auf den Zusammenschluss mit dem damaligen Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VBB) an. Im Jahre 1991 war es endlich soweit, wir konnten den gemeinsamen Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) gründen. Kollege Schuster hat wesentlichen Anteil am Zustandekommen dieses wegweisenden Zusammenschlusses der Lehrerverbände im Bereich der beruflichen Schulen. Von der VLB-Gründung an bis zu seiner Pensionierung war Schuster stellvertretender Landesvorsitzender und gleichzeitig Leiter des Fachbereichs „Wirtschaft und Verwaltung“. In dieser Funktion war er Mitglied im Hauptvorstand des Bundesverbandes der Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW).

Wer Kollegen Schuster kennt, weiß, dass er auch als Ruheständler nicht zu rasten vermag. Auf Wunsch

des VLB-Hauptvorstandes übernahm er die Betreuung unserer Senioren. Zielstrebig baute er eine entsprechende Infrastruktur auf und ist nach wie vor ein gefragter Ansprechpartner.

Soweit die Fakten. Kollege Schuster war und ist für unsere Solidargemeinschaft mehr als nur ein „Funktionsträger“. Er ist aus Überzeugung Verbandsvertreter und dies sehr erfolgreich. Seine Meinung, seine Aussage hatten Gewicht und fanden Anerkennung bei unseren Verhandlungspartnern sowohl auf der Verwaltungsebene im Kultusministerium als auch auf der politischen Bühne.

Die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz würdigt – wie gesagt – eine herausragende Lehrer- und Verbandspersönlichkeit. Wir gratulieren zu dieser hohen Auszeichnung und freuen uns mit ihm und seiner Familie darüber.

Hermann Sauerwein

Personalratswahlen 11.-13. Juni 2002

Ihre VLB-Personalräte:

- konstruktiv
- kritisch
- kooperativ
- konsequent

Wir gratulieren ...

... zum 90. Geburtstag

Königsdorfer, Maria, 08.02.
89415 Lauingen, KV Nordschwaben

... zum 80. Geburtstag

Schmidt, Franz-Xaver, 04.02.

93176 Beratzhausen, KV Regensburg

Jilg, Rudolf, 11.02.

83209 Prien, KV Rosenheim-Miesbach

Hubmer, Adolf, 15.02.

97631 Bad Königshofen, KV Main-Rhön

Stalla, Robert, 25.02.

83064 Raubling, KV Rosenheim-Miesbach

... zum 75. Geburtstag

Ludwig, Curt-Richard, 02.02.

83646 Bad Tölz, KV Rosenheim-Miesbach

Baumann, Willibald, 08.02.

63925 Laudenbach, KV Untermain

Beck, Elfriede, 19.02.

63897 Miltenberg, KV Untermain

Rabis, Helmut, 28.02.

84036 Kumhausen-Obergan, KV Landshut

... zum 70. Geburtstag

Linder, Hans, 08.02.

86316 Friedberg, KV Nordschwaben

Bettendorf, Josef, 09.02.

87480 Weitnau, KV Allgäu

Woltereck, Christoph, 09.02.

83714 Miesbach, KV Rosenheim-Miesbach

Fickler, Manfred, 15.02.

86163 Augsburg, KV Augsburg

Wengenroth, Wilhelm, 19.02.

84028 Landshut, KV Landshut

Wendt, Wilfried, 22.02.

97616 Bad Neustadt, KV Landshut

Gutermann, Nikolaus, 23.02.

84453 Mühldorf, KV Altötting-Mühldorf

Kleinstauber, Klaus, 27.02.

86368 Gersthofen, KV Augsburg

... zum 65. Geburtstag

Rösch, Herbert, 03.02.

85540 Haar, KV Bamberg-Forchheim

Gärtner, Eugen, 12.02.

86899 Landsberg, KV Obb.-Südwest

Nossen, Erhard, 15.02.

93073 Neutraubling, KV Regensburg

Weiß, Leonore, 19.02.

95326 Kulmbach, KV Oftr.-Nordwest

Zweifel, Gerhard, 19.02.

90482 Nürnberg, KV Nürnberg

Suhrcke, Hans-Jochen, 24.02.

63834 Sulzbach, KV Untermain

... zum 60. Geburtstag

Schwab, Emil, 01.02.
85375 Neufahrn, KV Obb.-Nordwest

Scheub, Hans, 02.02.
91126 Schwabach, KV Mfr.-Nord

Klausnitzer, Dieter, 03.02.
91080 Uttenreuth, KV Mfr.-Nord

Faber, Horst, 04.02.
90587 Veitsbronn, KV Mfr.-Nord

Steinbauer, Reinhard, 04.02.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Beier, Elisabeth, 05.02.
87509 Immenstadt, KV Allgäu

Dr. Novak, Felix, 06.02.
97422 Schweinfurt, KV Regensburg

Heilmaier, Erika, 09.02.
86438 Kissing, KV Augsburg

Klammt-Frischeisen, Heide Lore, 10.02.
87700 Memmingen, KV Allgäu

Baumeister, Friedhelm, 11.02.
83278 Traunstein, KV Traunstein-BGL

Stingl, Edda, 11.02.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg

Lazari, Thomas, 13.02.
93049 Regensburg, KV Regensburg

Glück, Waldemar, 14.02.
86163 Augsburg, KV Augsburg

Kellerbauer, Eberhardt, 14.02.
82140 Olching, BV München

Schinagl, Reinhard, 14.02.
85072 Eichstätt, KV Obb.-Nordwest

von Lupin, Hildegard, 19.02.
87700 Memmingen, KV Allgäu

Wurm, Karl-Heinz, 22.02.
83368 St. Georgen, KV Traunstein-BGL

Häring, Franz, 27.02.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

Hoenig, Friedrich, 28.02.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald

Keller, Dieter, 28.02.
82467 Garmisch-Partenkirchen,
KV Obb.-Südwest

In den Ruhestand sind gegangen...

Ackermann, Erwin (KV Neumarkt)
Bogendorfer, Adolf (KV Untermain)
Csallner, Sigrun (KV Ofr.-Nordwest)
Engels, Gertrud (KV Main-Rhön)
Fichtl, Hermann (KV Augsburg)
Hiebl, Josef (KV Donau-Wald)
Jankowski, Siegfried (KV Würzburg)
Käb, Klaus (KV Ndb.-Ost)
Kruis, Theo (KV Obb.-Nordwest)
Kosak, Franz (KV Donau-Wald)
Merkel, Gundolf (KV Würzburg)
Müller, Inge (KV Allgäu)
Prost, Heinz (KV Ndb.-Ost)
Stöhr, Günther (KV Obb.-Südwest)
Temlitz, Gertraud (KV Donau-Wald)
Wattig, Hans-Jürgen (KV Main-Rhön)

Wir trauern um...

Krauß, Karl (Mfr.-Süd) (90)

Stadt Nürnberg

WIR MACHEN SCHULE!

Wir suchen zum Schuljahr 2002/2003

Lehrkräfte für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen

mit der Anstellungsprüfung (2. Staatsprüfung) in den Fachrichtungen

- Bautechnik (mit den Schwerpunkten Ausbau/Tiefbau)
- Elektrotechnik (mit dem Schwerpunkt Datenverarbeitung)
- Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften (mit dem Schwerpunkt Nahrung)
- Informatik
- Körperpflege (mit den Schwerpunkten Friseur und Kosmetik)
- Metalltechnik (mit den Schwerpunkten Maschinenbautechnik, Versorgungstechnik und Kfz-Technik)
- graphisches Gewerbe bzw. mit einschlägigem Ergänzungsstudium und/oder einschlägiger Unterrichtserfahrung für den Einsatz in den Klassen für Mediengestalter für Digital- und Printmedien
- Wirtschaftswissenschaften (Diplom-Handelslehrerinnen/-lehrer möglichst mit dem Zweitfach Englisch, Informatik oder Deutsch)

sowie

Fachlehrerinnen/Fachlehrer

für

- Drucktechnik
- Metall-/Installationstechnik

die mit Können und Engagement helfen, die Qualität der schulischen Ausbildung in Nürnberg zu sichern.

Sie werden im Angestelltenverhältnis, bei Vorliegen der Voraussetzungen im Beamtenverhältnis, beschäftigt.

Bitte senden Sie Ihre aussagefähige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen innerhalb von 4 Wochen an: **Stadt Nürnberg, Personalamt, 90317 Nürnberg.**

Für eine erste Kontaktaufnahme stehen wir Ihnen unter Telefon (0911/231-2518) gerne zur Verfügung.

Der Frauenförderplan ist Bestandteil unserer Personalarbeit. Bewerbungen von Frauen sind deshalb besonders erwünscht. Die Stadt Nürnberg bemüht sich, Teilzeitwünsche zu berücksichtigen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung und Befähigung vorrangig berücksichtigt.

<http://www.nuernberg.de>

Nürnberg

Termine

Lehrerfortbildung am Lehrstuhl für Pädagogik der TUM

Thema: Handlungsorientiertes Lernen und pädagogische Schulentwicklung

Zeit: 25./26. Februar 2002

Ort: TU München, Lothstr. 17

Nähere Informationen und Anmeldung unter:

<http://www.paed.wiso.tu-muenchen.de/lehrerfortbildung/>

Fachtagung an der Otto-Friedrich Universität Bamberg

Thema: Pädagogik und Psychologie innovativ unterrichten

Zeit: 1./2. März 2002

Ort: Otto-Friedrich Universität, Markusplatz 3, 96045 Bamberg

Nähere Informationen und Anmeldung unter:

Gudrun Hautt, Tel.: (09 51) 863-1825 (vormittags), email:gudrun.hautt-@ppp.uni-bamberg.de

Leser schreiben

Zu unserem Schulsplitter in Heft 11/01 erreichte die Redaktion nachfolgender Leserbrief von Dieter Clauß:

"Präsentiert das Gewehr! Die Augen rechts!" Einen recht einseitigen Blickwinkel hat der Verfasser des Schulsplitters den Lesern im Novemberheft befohlen. In einem Rundumschlag wurde alles, was mit Präsentation zu tun hat, aufs Korn genommen: Tag der offenen Tür, Power-Point, Web-Seiten und Projektprodukte - alles nur Schaum-schlägerei. Und nicht nur das. Mit dem Wortspiel Präsentation - Prostitution hebt der Autor oberlehrer-

haft den moralischen Zeigefinger. Einen produktiven Denkprozess, den Schüler bei der Erstellung von derartigen Präsentationsprodukten durchlaufen können, mag Josef Eisele nicht anerkennen. Vielleicht ganz einfach, weil es sich um relativ neuartige Darstellungsformen handelt. Wäre denn ein mehrseitiger Hefteintrag als Unterrichtsprodukt unverdächtiger? Ob dann immer mehr inhaltliches Verständnis als bei selbst erstellten Präsentationsmaterialien vorliegt, bleibt fraglich. Bei aller Skepsis gegenüber den Erscheinungsformen manch modernistischer Unterrichtsmethoden, die undifferenzierte Pauschalkritik in Josef Eiseles Glosse trifft nicht den Kern der Sache. Also Herr Kollege: "Augen gerade aus!"

Nachrichtliches

„Bildung geht uns alle an“ - Stiftung Bildungspakt Bayern feiert Geburtstag

Eine bundesweit einzigartige Stiftung feierte Geburtstag: Die Stiftung Bildungspakt Bayern wurde ein Jahr alt. Seit der Geburtsstunde im vergangenen Jahr hat sich einiges getan: Mittlerweile sind es über 80 Unternehmen, die sich für eine innovative Zukunft der bayerischen Schulen stark machen. Allein im ersten Jahr förderte die Stiftung 60 modellhafte Projekte. Qualitätssicherung an den Schulen ist einer der Schwerpunkte.

„Die Stiftung Bildungspakt Bayern ist eine Investition des Freistaates und der Wirtschaft in Innovation und Kreativität. Wir müssen gemeinsam dazu beitragen, dass junge Menschen bestmöglich auf die Herausforderungen der modernen Informations- und Kommunikationsgesellschaft vorbereitet werden“, betont Schirmherr Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber.

In tagelanger Kleinarbeit wählt der Stiftungsrat zweimal jährlich aus der Fülle von Anträgen die besonders vielversprechenden aus.

Ratsvorsitzende Kultusministerin Monika Hohlmeier: „Ich bin jedes Mal wieder überrascht, mit welchem Engagement sich die Partnerunternehmen in die Arbeit einbringen. Gleich ob es eine kleine Grundschule ist oder ein Gymnasium mit 1000 Schülerinnen und Schülern - entscheidend für die Förderung ist es, ob hier eine pfiffige Idee ein Modell für andere Schulen abgeben kann.“

Randolf Rodenstock, Präsident der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (vbw), weiß, dass die Partnerunternehmen aus Überzeugung Verantwortung übernehmen: „Bildung und Erziehung sind Themen, die uns alle angehen. Es wird nicht genug sein, Computer in die Klassenzimmer zu stellen. Unsere Kinder brauchen unsere besten Ideen, es gibt keine bessere nachhaltigere Investition als die in Bildung und Erziehung unseres Nachwuchses.“

Eines der Großprojekte der Stiftung ist der „Innere Schulentwicklungs-Innovationspreis“, der „i.s.i.“. Rund 200 Schulen haben sich an dem Wettbewerb beteiligt. Im Herbst geht es in die Endrunde. Im Januar 2002 wird der begehrte Preis an die innovativsten Schulen Bayerns vergeben. KM

www.foraus.de - ein Internet-Forum für Ausbilderinnen und Ausbilder

Was gibt es Neues in und für die berufliche Ausbildungspraxis? Ausbilderinnen und Ausbilder, die über aktuelle methodische und inhaltliche Entwicklungen im Bereich der beruflichen Bildung auf dem laufenden bleiben möchten, an neuen Medien interessiert sind, Praxis-Tipps brauchen, Kontakte zu anderen Ausbildern/innen knüpfen und mit ihnen über spezielle Fragen und Probleme diskutieren wollen, sind im Internet bei www.foraus.de an der richtigen Adresse. Das vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) entwickelte virtuelle Ausbilderforum „foraus.de“ bietet Ausbildern/innen und ausbildenden Fachkräften

- die neuesten Informationen zu verschiedenen Aspekten der Ausbildung, Praxis- und Literaturhinweise, Wissenswertes aus der Ausbildung, etc;
- die Möglichkeit einer handlungsorientierten Weiterbildung über das Internet. Angeboten werden zehn Lernmodule aus drei Handlungsfeldern der Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO), die über Foren und Chats vertieft werden können;
- eine Plattform zum Erfahrungsaustausch, über die Mitglieder von „foraus.de“ Kontakte knüpfen und über zentrale Fragen der Berufsausbildung diskutieren können.

Aufbau und Struktur des virtuellen Forums orientieren sich an dem Gedanken der „Community“: Personen mit ähnlichen beruflichen Interessen und Erfahrungen werden zusammengebracht und bilden über gemeinschaftliches Lernen, den Austausch von Erfahrungen sowie gegenseitige Hilfe eine Ausbilder-Interessengemeinschaft. Mitglieder der Gemeinschaft beteiligen sich an der Organisation und Gestaltung der „Community“, indem sie z.B. Themenvorschläge für neue Lernangebote, Chats oder Foren unterbreiten, Arbeitsgruppen einrichten oder den Austausch von Erfahrungen anregen. „foraus.de“ stellt dafür die technischen Werkzeuge zur Verfügung und gibt Hilfestellung bei der Durchführung.

Mit dem Start zur Erprobung des virtuellen Lernzentrums „foraus.de“ für Ausbilder und ausbildende Fachkräfte geht das BIBB-Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Internet und virtuelles Zentrum zur Unterstützung von Ausbilderinnen und Ausbildern“ in seine dritte Phase. Ziel des Gesamtprojekts ist, die Lernwirksamkeit und die Qualifizierungspotentiale des Internet zu untersuchen, Online-Bildungsangebote zu entwickeln, über den Probebetrieb eines virtuellen Zentrums die Leistungsfähigkeit und die Grenzen der Qualifizierungsmöglichkeiten des Internet zu testen und die Erfahrungen für weitere Entwicklungen in der beruflichen Bildung zur Verfügung zu stellen. BIBB

Der Zweckverband
Berufliche Schulen Bad Wörishofen
bietet eine Planstelle mit Aufstiegsmöglichkeit für
eine/n Diplomhandelslehrer/in
zum 01. August 2002.

Sie sind eine engagierte Lehrkraft und verfügen über Führungseigenschaften, die Sie befähigen, mittelfristig eine höhere Verantwortung zu übernehmen.

Die Beruflichen Schulen des Zweckverbandes in Bad Wörishofen umfassen die Wirtschaftsschule (vier- und zweistufig, die Fachoberschule (Ausbildungsrichtung Wirtschaft, Verwaltung, Rechtspflege) und die zweijährige Hotelfachschule (Abschluss: Staatlich geprüfte/r Hotelbetriebswirt/in) insgesamt mit ca. 300 Schülern.

Bei Vorliegen der Voraussetzung erfolgt die Einstellung ins Beamtenverhältnis,

Bewerbungen sind innerhalb von vier Wochen nach Veröffentlichung der Ausschreibung zu richten an:

Berufliche Schulen des Zweckverbandes
Herrn Fröhlich, Oststraße 38, 86825 Bad Wörishofen,
Tel.: 0 82 47 / 96 72-0

Autorenverzeichnis:

Eisele Josef	Am Heidebruch 13a, 81375 München, Tel.: (80 89) 70 50 33
Fischer Lothar	Zum Burgstall 13, 92637 Weiden, Tel.: (09 61) 4 63 88
Greubel Manfred	VLB - Dienstrechtsreferent Händelstr. 25, 90571 Schwaig, Tel.: (09 11) 50 00 41
Hornauer Reinhard	FOS/BOS, Ingolstädter Str. 1, 92318 Neumarkt i. d. Opf., Tel.: (091 81) 9730
Lang Helmut	VLB-Versicherungsbeauftragter KBBZ, Stettiner Str. 1, 9702 Würzburg, Tel.: (09 31) 66 17 29
Sauerwein Hermann	VLB-Landesvorsitzender Walter-v.-d.-Vogelweide-Str. 22, 97074 Würzburg, Tel.: (09 31) 7 84 77 25
Stephan, Helmut	WS, Von-Brug-Str. 7-11, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Tel.: (0 88 21) 5 00 64
Stuchlik Christina	BS St. Erhard, Trät 13, 94469 Deggendorf, Tel.: (09 91) 2 17 10

Schulsplitter:

Streichkonzert

„Der Bidsche“? Ja, des is a Teufels'g'schicht.“, stöhnt der Landtagsabgeordnete Jakob Lampl, Metzgermeister, in Ludwig Thomas ‚Medaille‘, „Und der Haufen G'setzer! I woäß gar net, wo s' as allweil herbringen.“

Ja der Bidsche! Das riecht ehrlich nach Einnegung, nach sparen müssen. Budgetierung schmeckt zwar auch nach Einsparung, hat aber einen wohligen Beigeschmack von Emanzipation: „Zwar kriegt Ihr jetzt, sagen wir rund 10% weniger – es darf auch etwas mehr sein –“, verspricht der Oberbudgetiermeister Falternbeutel, „aber dafür habt ihr jetzt weitgehend die Freiheit zu bestimmen, wo es fehlen soll“. Fein.

Den Rest kennen wir.

Die Verfügungsmasse in der Haushaltskasse nimmt zu grad wie ein Abreißkalender. Dröpche für Dröpche oder zwickzackweg und aus der Traum! Wer klug ist, geht gleich großzügig vor. Ungekürzt bleibt nur, was wichtig ist: Rechnen weil's vernünftig ist und wegen dem Wechselgeld; Deutsch wegen der Leitkultur; Englisch, damit man deutsche Gebrauchsanweisungen versteht. Und was kommt weg?

Religion: Gott ist doch überall und seine Wege sind so und so verschlossen. Da schadet auch das Kürzen nicht. Sozialkunde: Kritikfähigkeit ist gut, Vertrauen ist besser. Außer-

dem haben wir in Bayern den Engel Aloysius, der – wieder L. Thoma – wöchentlich die göttlichen Anweisungen der bayerischen Staatsregierung überbringt. Im übrigen siehe unter Religion! Ethik lässt sich auf eine Jahresstunde zusammenkürzen und auswendig lernen: „Was du nicht willst, dass man dir tu, ...“! Das wär's dann schon. Halt! Turnen. Hm? – Zwickzackweg, wer braucht ein Reck? Oder Dröpche für Dröpche, hüpp drei Höppche! (Bayerische Variante: erst wird g'hupft und dann wird g'schnupft!)

Was jetzt noch?

Sind erreicht die unteren Margen, geht es an die obern Chargen:

Systembetreuer? Was brauchst du einen Betreuer, wenn du ein System hast! Fachbetreuer? Klingt ungeheuerlich betreuerlich, jedoch zu teuerlich! Ein Sachbearbeiter, Rotstiftspitzer, da steckt was dahinter! Ürigens: Es war einmal eine Schule, die hatte ein Jahr lang keinen Chef, sondern nur den Stellvertreter. ... Quod erat demonstrandum, sagt der Mathematiker, was zu beweisen war.

Was noch?

Zulagen? – Leistungszulagen, Ministerial ...

Ja, der Bidsche, des is a Teufels'g'schicht!

Bitsche?

Josef Eisele